



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

435 (18.9.1936) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276693)

Dietrich, Oberstleutnant H o b a c h, Kapitänleutnant v. P u t t k a m e r und Majorhauptmann M a n n l u s.

Nachdem der Führer mit dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, dem Oberbefehlshaber des Heeres und dem Oberbefehlshaber der Gruppe II, General der Artillerie Ritter von Seeb, die Front der Fahnenkompanie abgestritten hatte, richtete er an die Truppen folgende Ansprache:

„Soldaten des V. Armeekorps!

In wenigen Wochen sind genau 18 Jahre vergangen, seit die große Armee, das stolze Wahrzeichen unseres Volkes, getroffen von einem heimtückischen Anfall, die Waffen und die alten Fahnen senken mußte. In einem Friedensvertrag, der uns als Diktat aufgezwungen wurde, hat der Gegner die Befestigung dieses einzigartigen großen Heeres gefordert. Er tat dies in der Ueberzeugung, damit nicht eine Organisation aus dem Weg zu räumen, sondern um dem deutschen Volk einen tödlichen Schlag zu versetzen. Und dieser Schlag wurde möglich gemacht und hingenommen durch gewissen- und verantwortungslose Vorkämpfer.

Was unser Volk seither durchmachen mußte, ist uns, auch euch allen, bekannt: Nicht eine friedvolle Entwicklung, nicht eine Zeit der Völkerverständigung und Völkerveröhnung ist gekommen, sondern die Zeit des deutschen Jammers, des Elends und der Verzweiflung!

Wenige Monate nach dem Zusammenbruch des alten Heeres entstand eine junge Bewegung in Deutschland mit dem Ziel, das deutsche Volk und das deutsche Heer wiederaufzurichten. Dabei fanden sich zwei Auffassungen viele Jahre lang gegenüber. Die erste meinte, Deutschland könne nur glücklich sein, wenn es am wehrlosesten wäre. Die zweite behauptete dagegen, daß das Glück nur dem zuteil werden kann, der es in seinen starken Fäusten zu halten vermag.

Das neue deutsche Volksheer

Seitdem sind 18 Jahre vergangen! Die zweite Auffassung hat gesiegt!

Sie hat das deutsche Volk wiederaufgerichtet und diese Aufrichtung damit getrunken, daß ein neues großes Volksheer entstand, dessen Soldaten Ihr heute seid! Das große Erbe der alten Armee, das von dem 100 000-Mann-Heer

weitergepflegt wurde, geht damit jetzt wieder über an eine gewaltige Armee des ganzen deutschen Volks!

Ihr seid nun die Träger einer einzigartigen großen Tradition, die Repräsentanten eines neuen großen deutschen Heeres und damit die Schlichter der Ehre, der Kraft und der Herrlichkeit der deutschen Nation!

Ueber dem neuen Reich wurde eine neue Fahne aufgezo-gen. Sie hat nichts zu tun mit Feigheit und Unterwerfung, sondern sie trägt den Geist der deutschen Wiedererhebung und der deutschen Wiederaufrichtung. Eure Fahnen wehen in den Farben und Zeichen des neuen Reichs, eines Reichs der Volksgemeinschaft, deren Söhne Ihr seid, deren Eltern Euch hierher geschickt haben, um Dienst zu tun an der deutschen Nation.

Im Namen dieses neuen Reichs übergebe ich Euch die Fahnen und Standarten! Ihr werdet ihnen treu sein wie einst die Regimenter und Bataillone der alten Armee ihren Fahnen treu waren!

Ihr werdet als Söhne unseres Volkes, als Soldaten des nationalsozialistischen Dritten Reichs, als Wache des neuen Deutschland hinter den Fahnen marschieren!

Ihr werdet, so wie auch die Generationen nach Euch, Eure Pflicht erfüllen!

Und an die Spitze dieser Pflichterfüllung werdet Ihr stellen: unser Deutschland, unser heiliges Reich!

Der Führer übergab dann jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne, während eine Batterie einen Salutschuß abgab.

Generaloberst von Freisch

dankte im Namen des ganzen Heeres für die aus der Hand des Führers empfangenen Fahnen und Standarten und erklärte:

„Sie werden für jeden Soldaten Sinnbilder der Treue, der Ehre und der Pflichterfüllung sein. Die Armee ist stolz und glücklich, die neuen Fahnen aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vom Abgrund

zurück, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatischem Geist erfüllt hat. Die Armee schwört unverbrüchliche Treue dem Mann, der auf freiem Grund ein freies Volk und eine starke Wehrmacht geschaffen hat.

Die Armee ist ihm treu, heute und immerdar, im Leben und im Sterben. Angesichts der neuen Fahnen und Standarten rufen wir: Unser Führer, der Schöpfer unserer Wehrmacht, Sieg Heil!

Der Dorbeimarsch

Der Dorbeimarsch erfolgte wegen der verschiedenen Marschgeschwindigkeiten von Fußtruppen und berittenen oder motorisierten Truppen in drei Gruppen, deren erste die Fußtruppe, die zweite die berittene und die dritte die motorisierte Truppe bildete. Die Gliederung erfolgte in neun Marschkolonnen. Die Infanterie-Regimenter marschierten in Regimentsordnung, voraus der Kommandeur mit dem Regimentsstab, dann die drei Bataillonskommandeure, darauf in einer Linie die neuen Kompaniechefs der Schützen-Kompanie. Hierauf folgte die neue Schützen-Kompanie, anschließend die Kompaniechefs der drei Maschinengewehr-Kompanien und der Infanterie-Geschütz-Kompanie, sowie die Führer des Regiments-Nachzuges und des Regiments-Relierzuges.

An der Spitze des V. Armeekorps ritt der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Freisch, der Oberbefehlshaber der Gruppe II, General der Artillerie Ritter von Seeb, sowie der kommandierende General des V. Armeekorps, General der Infanterie Geyer.

Den Abschluß der Parade bildete eine Flieger-Staffel, die in Kampffront über das Parade-feld flog.

In den kurzen Pausen bis zum Eintreffen der nächsten Heereskolumnen brach immer wieder die spontane Begeisterung der Zehntausende durch.

Nach Beendigung der Parade fuhr der Führer an der Front der Tribünen vorüber, wobei

Graufige Bluttaten der Kommune

Das Wüten vertierter Horden in Spanien

Sevilla, 17. Sept.

Das Pressebüro der II. Division der Militärgruppe in Sevilla veröffentlicht weitere Einzelheiten über das Wüten der kommunistischen Horden in der Provinz Sevilla.

In Guadalcanal wurden insgesamt 41 Einwohner ermordet. Zum Teil wurden sie hinterläßt auf der Straße erschossen und zum Teil aus den Wohnungen verschleppt, zusammengebunden, in die Nähe des Friedhofs gebracht und dort erschossen. Bei vielen trat der Tod erst nach Stunden ein.

In Lora del Rio haben die Anarchisten und Kommunisten in besonders grauenvoller Weise gewütet.

Das Blutbad der marxistischen Horden begann damit, daß der Polizeihauptmann, der unter dem Druck der marxistischen Gewalttäter einen Teil der Polizeibeamtenschaft und die rechtsintelligente Bevölkerung entwaffnen mußte, zu einer Besprechung auf das Rathaus bestellt wurde. Auf dem Rathausplatz wurde der Polizeioffizier unerwartet beschossen. Von 18 Augen durchbohrt brach er tot zusammen.

An diesen Mord schloß sich dann ein zügelloses Hin-schlachten zahlreicher männlicher Einwohner an, so daß viele Familien aller männlichen Mitglieder beraubt wurden. Bereits am 23. Juli hatten die Kommunisten damit begonnen, alle Kirchen und Kapellen niederzubrennen und die Geistlichen einzuferkeln. Die vom Revolutionskomitee zum Tode verurteilten Einwohner mußten auf dem Friedhof ihre eigenen Gräber ausheben und wurden dann an deren Rand gestellt. Die vertierten Horden gaben Salven auf die Beine der Unglücklichen ab, so daß sie in die Gräber hineinstürzten. Obwohl die Unglücklichen fast alle noch am Leben waren, wurden die Gräber sofort zugestülft.

Aus der verkrampften Haltung der Leichen konnten die nationalen Truppen bei den Wiederausgrabungen feststellen, daß sie erst nach langen suchtbaren Qualen verschieden waren.

Bei allen diesen Morden mußten andere rechtsgerichtete Personen aus Lora del Rio zusehen, die später auf dieselbe grausame Weise ermordet wurden.

Ganze Familien wurden mit unvorstellbarer Roheit hingerichtet. Man würgte am ersten Tag ein Kind, am zweiten ein anderes und dann nacheinander an jedem Tag so fort die ganze Familie, so daß die Qual der Ueberlebenden ins Unermeßliche gesteigert wurde. Insgesamt

sind in dem Städtchen 138 Personen ermordet worden, darunter 20 Polizeibeamte.

In Moron haben die roten Nordbrenner die berühmte Kirche San Miguel niedergebrannt und den großen Kirchengesang, dessen Wert auf über sieben Millionen Peseten geschätzt wird, geraubt.

Außer dieser Kirche wurde ein Kloster, eine Kapelle, eine Priesterschule, die Polizeistation, das Gefängnis und das Rathaus in Brand gesteckt. Aus den Orgelpfeifen der Kirchen gossen die Marxisten Munition.

Die Ermittlungen der nationalistischen Behörden über die Bluttaten der Marxisten sind immer noch nicht zum Abschluß gebracht worden, so daß damit zu rechnen ist, daß noch weitere grauenvolle Ausschreitungen aufgedeckt werden.

Wie der Pariser Korrespondent der „Times“ berichtet, hat die französische Regierung die Absicht, in Genf die Möglichkeiten zu erörtern, die zu einer Besserung der wirtschaftlichen Lage Europas führen können und ebenso die Möglichkeit eines Abkommens für die Begrenzung der Rüstungen zur Debatte zu stellen.

Schreckenreise eines Dreimasters

Die „Durstfahrt“ der „Diolinda“

Kapstadt, Mitte September.

126 Tage hat der Dreimaster „Diolinda“ gebraucht, um von Liverpool nach Kapstadt zu gelangen. In dieser Zeit reist man sonst heutzutage um die Welt. Aber „Diolinda“ war vom Pech verfolgt, seine Besatzung von nur fünf Mann dankt heute allen Göttern des Wassers und des festen Landes, daß sie schließlich doch noch in den Hafen einlief.

Kapitän V o s h, der jenen Schoner gekauft hatte, wollte mit seinen Leuten nach den Seychellen gehen, um dort Copra einzukaufen. Aber ehe man die portugiesische Küste auch nur erreicht hatte, verlor das Schiff fast die gesamte Takelage. Nach einiger Zeit war auch der Vorratstoff für den Motor erschöpft. Man geriet ins Treiben und kam bis auf 30 Kilometer an die brasilianische Küste. Einige Zeit später war das Schiff auf der Höhe von Rio de Janeiro. Endlich stellte sich ein günstiger Wind ein, der es wenigstens ermöglichte, von der südamerikanischen Küste wegzukommen.

12 000 Meilen legte das Schiff in den 126 Tagen zurück und sah während der ganzen Zeit nur ein einziges Mal Land: M a d e i r a.

Wasser hatte man nur noch sehr wenig und zuletzt pro Mann noch zwei kleine Becher voll. Die ganze Zeit über aß die Besatzung gesalzenes Schweinefleisch, das man in Seewasser abgekocht hatte. Die einzige Erholung für den Magen war ein Hai, der ihnen an den Angelhaken hing.

Das erste, um was die Seeleute in Kapstadt baten, war Wasser — Wasser — und noch einmal Wasser. Dann nahmen sie neuen Proviant an Bord, spuckten in die Hände und jubelten — ab nach den Seychellen. Diesmal hauptsächlich auf direktem Wege.

Der Negus an den Haager Gerichtshof

London, 17. Sept. (H-B-Junt)

Die Londoner Anwaltsfirma A r r a m, F a i r f i e l d u. C o. hat am Donnerstag an den Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag ein Telegramm geschickt, in dem im Auftrage „des Kaisers von Abessinien und seiner Regierung“ die Einberufung einer außerordentlichen Sitzung „zur Anhörung der abessinischen Beschwerden gegen Italien“ beantragt wird.

er von den Zuschauermassen begeistert begrüßt wurde. Gegen 1/2 Uhr war das große Ereignis des Frankenlandes zu Ende und die Truppen rückten in ihre Quartiere ab.

Der Dank der Zehntausende

Als der Führer dann zum nächsten Bahnhof fuhr, konnte die Begeisterung der riesigen Zuschauermassen keine Grenzen; ihr Dank galt dem Mann, der Deutschlands Ehre wiederhergestellt hat und sie durch eine schlagkräftige Wehrmacht zu schützen weiß.

Auch auf allen Bahnhöfen, die der Sonderzug des Führers nachher durchfuhr, hatten sich Zehntausende von Volksgenossen eingefunden, die den Führer dankerfüllt umjubelte.

Die achte Nordamerikafahrt

Ehrung des 1000. Jahrgastes des LZ „Hindenburg“

Frankfurt a. M., 17. Sept. (H-B-Junt)

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Donnerstag um 20.48 Uhr unter dem Kommando des Kapitäns P e h m a n n zu seiner achten Nordamerikafahrt gestartet. An Bord befinden sich 72 Fahrgäste und 60 Mann Besatzung, zusammen 132 Personen. Dies ist die größte Personenzahl, die bisher über den Ozean befördert wurde.

Die achte Fahrt des Luftschiffes nach Amerika hat dadurch eine besondere Bedeutung, daß sich an Bord der 1000. Jahrgast des LZ „Hindenburg“ befindet. In einer kurzen Zeit vor der Abfertigung der Fahrgäste würdige das Vorstandsmitglied der Deutschen Zeppelinreederei, Präsident Karl Christensen, diese Tatsache in einer Ansprache, in der er zunächst auf die weltumspannenden und glücklich verlaufenen Fahrten des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ hinwies, die jede für sich der Geschichte angehören und einen Markstein in der Entwicklung des Weltluftverkehrs bildeten. Dann der „Graf Zeppelin“ nach seinen Weltfahrten in den regelmäßigen Verkehr nach Südamerika eingesetzt worden sei, so könne man sagen, daß dieser fahrplanmäßige Dienst der Luftschiffahrt gewesen sei für einen deutschen Weltluftschiffverkehr.

Präsident Christensen begrüßte dann den 1000. Jahrgast des Luftschiffes, Mrs. Springs aus Fort Mill (South-Carolina), überreichte ihr einen Blumenstrauß sowie eine kunstvolle Skulptur aus Duralumin, dem Baustoff des Luftschiffgerippes, mit einer eingravierten Widmung. „Nach der Freier nahm der Reichsführer Frankfurt a. M. eine Unterredung des bekannten amerikanischen Marineoffiziers Commander Rosendahl mit Frau Springs auf Wachsplatten auf, die im Laufe des Abends durch Kurzwellensender nach Amerika gesandt wurde.“

Die 450 Hitlerjungen in Venedig

Moskau, 17. Sept. (H-B-Junt)

Die 450 Hitlerjungen, die einen Besuch der faschistischen Jugendgruppe im Jahre 1933 erwidern, sind in Venedig eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurden sie von den Behörden und Parteimitgliedern, von den faschistischen Jugendgruppen und dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, dem Vertreter des deutschen Konsulats und zahlreichen Angehörigen der deutschen Kolonie Venedigs herzlich empfangen.

Segelschuldschiff „Horst Wessel“ im Dienst

Hamburg, 17. Sept.

Das neue Segelschuldschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel“ ist am Donnerstagsmorgen in Dienst gestellt worden. Bei der Flaggenparade wurden Kriegsflagge und -wimpel gesetzt. In der Nacht zum Samstag wird das Schiff den Hamburger Hafen verlassen und durch den Nord-Östsee-Kanal nach Kiel gehen.

Der Stabschef der SM hat an den Kommandanten des Segelschuldschiffes „Horst Wessel“, Fregattenkapitän T h i e l e, Hamburg, folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Indienststellung des zweiten Segelschuldschiffes der Reichskriegsmarine, das unter dem stolzen Namen „Horst Wessel“ der Welt Kunde geben wird von der Aufbauarbeit und dem Friedenswillen des neuen Deutschlands, meine und der gesamten SM herzlichste Glückwünsche. Segelschuldschiff „Horst Wessel“ allezeit glückhafte Fahrt! Duja.“

Einigung im französischen Textilstreik

Paris, 17. September.

Wie Innenminister Salengro Pressevertretern erklärte, haben die Verhandlungen zwischen den Textilindustriellen und den Arbeitervertretern zu einer Einigung geführt. Es seien nur noch Einzelheiten zu einigen Punkten zu klären.

Die Grundfragen der vorläufigen Einigung sind folgende: Die Vertreter der Unternehmer erklärten sich zu einer partiellen Lohnsenkung um 6 v. H. bereit. Die Arbeiter boten Erhöhungen um 10 bis 40 v. H. an. Die Arbeitervertreter erklärten sich mit einer nach Berufsgruppen vorzunehmenden Einigung von Betriebsordnungen einverstanden. Außerdem sollen die unnatürlich niedrigen Löhne in gewissen Fabriken mit rückwirkender Kraft ausbessert werden.

Léon

Ministerpräsident

Tonnerstagsabendansprache. Er vertritt die Gleichheit der Demokratie.

Art von Krieg. Frankreich allen unabhängig von sich umreißen. Lösung vom Gleichgewicht dabei an Frankreich verteidigen.

Leon Blum für

Bei der gegenwärtigen Meinung Genfer Verfassung. Regierung sehr langsam gebracht. auch nur ein einziger. nur ein einziges. Straße gefürchtet. richtung umgestoßen. beraubt worden. Ministerpräsident. falls morgen sein. Demokratie das. Stützung dieser. angestrebten. Staaten. Der Mi. Demokratie aus d. jetzt beurteilt bei.

Die Demokratie den Gesellschaften gestatte. Freiheit anführen. Regierung sehr langsam gebracht. auch nur ein einziger. nur ein einziges. Straße gefürchtet. richtung umgestoßen. beraubt worden. Ministerpräsident. falls morgen sein. Demokratie das. Stützung dieser. angestrebten. Staaten. Der Mi. Demokratie aus d. jetzt beurteilt bei.

Die Demokratie den Gesellschaften gestatte. Freiheit anführen. Regierung sehr langsam gebracht. auch nur ein einziger. nur ein einziges. Straße gefürchtet. richtung umgestoßen. beraubt worden. Ministerpräsident. falls morgen sein. Demokratie das. Stützung dieser. angestrebten. Staaten. Der Mi. Demokratie aus d. jetzt beurteilt bei.

Don

Eden ist

Außenminister

nach völliger. Podensank in d. gefehrt.

Der Außenminister Bespalkonferenz während seiner. rigkeiten seiner. an Frankreich. land und Ziel.

Lob der

Von d

Was mag doch denn so die. dem Vergessene dem Verfinstert wieder schaffen. A ventus

Das tiefste Geb

gebundenheit der. daß Wasse nicht. liden Tdy mit d. dem daß durch d. die Richtung seine. gelegt ist. Das G. Kasseninstitutes, d. die inaktive Entf. an, Gut und Wd.

Die Laten unse

ein Ansporn sein. Der Reich treuen. Arbeiter der Stru. ki auf beiden V. mag, teils daran d. die keine Schande. Wahrheit der Ein. gegangen. Von it. wird es bereinst d. von Boden und

Erst das Wissen

Wollen für die. Tradition ist eine. und Kustriebe gan. erbe Gute zu i. Schlichter zu we. Summe seiner Wd.

Léon Blum verteidigt die Demokratie . . .

Eine große Rundfunkrede über die französische Auffassung

Paris, 17. September.

Ministerpräsident Léon Blum hielt am Donnerstagsabend die angekündigte Rundfunkansprache. Er verteidigte zunächst die auf Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit beruhende Demokratie. Dann wandte er sich gegen jede Art von Krieg und betonte den Friedenswillen Frankreichs allen Völkern der Welt gegenüber, unabhängig von ihrem inneren Regime. Schließlich umriß Léon Blum die französische Auffassung vom gleichberechtigten Frieden. Er erinnerte dabei an den Völkerbund und seine von Frankreich vertretenen Grundsätze.

Léon Blum führte u. a. aus:

Bei der gegenwärtig aufgetauchten europäischen Meinung und am Vorabend der Genfer Versammlung halte es die französische Regierung für zweckmäßig, in einfachen und klaren Worten daran zu erinnern, auf welcher dauernden Doktrin ihre politische Aktion fußt. Frankreich habe in seiner riesigen Mehrheit mit gefasster Leidenschaft seine Anhänglichkeit an die Erinnerungen und Ueberlieferungen der französischen Revolution gewahrt. In diesem Sinne sei der französische Staat ein demokratischer Staat. In diesem Sinne glaube die französische Nation an die Demokratie.

Die Demokratie sei gerade das Regime, das den Gesellschaften die Entwicklung dieser Ordnung gestatte. Frankreich könne sein eigenes Beispiel anführen. Seit drei Monaten habe die Regierung sehr wichtige soziale Reformen in Gang gebracht. Sie habe es getan, ohne daß auch nur ein einziger Zusammenstoß (!) zwischen den Bürgern erfolgt sei, ohne daß auch nur ein einziges Mal die Ordnung auf der Straße gefährdet (!), ohne daß auch nur ein Einwirkung umgestoßen, ohne daß nur ein Bürger beraubt worden sei. So werde es, glaubt der Ministerpräsident prophezeien zu können, ebenfalls morgen sein. Und er schließt daraus, daß Demokratie das Gegenteil der Anarchie sei. Zur Stützung dieser These verwies Blum auf die angelfrischen Völker und die Vereinigten Staaten. Der Ministerpräsident bestritt, daß die Demokratie aus dem gegen sie eingeleiteten Prozeß verurteilt hervorgehe.

Konfliktsquellen zwischen den Völkern

Obgleich Frankreich, fuhr Blum fort, sein volles Vertrauen in seine jahrhundertalte Verfassung behalten habe, beabsichtige es nicht, irgendeinem Volk die Grundsätze der Regierung, die es für die weisesten und gerechtesten halte, vorzuschreiben. Frankreich achte ihre Souveränität, ebenso wie es seiner Souveränität zur Achtung verhelfen wolle. Frankreich wolle mit allen Völkern der Welt in Frieden leben, gleich wie ihr inneres Regime sei. Frankreich bemühe sich, gegenüber allen Völkern der Welt die Konfliktsursachen, die eines Tages Quellen eines Krieges sein könnten, zu vermindern. Mit allen Völkern, welche es auch seien, vorausgesetzt, daß sie den Frieden wollten, werde Frankreich sich bemühen, den Frieden zu seftigen und zu organisieren. Frankreich halte an der demokratischen Auffassung vom Frieden fest. Der französische Frieden habe für die Völker die Freiheit, über sich selbst zu bestimmen, zur Voraussetzung. Er setze die Gleichberechtigung zwischen den Staaten, ob sie groß oder klein seien, voraus, ebenso wie zwischen den Einzelwesen. Er setze die Brüderlichkeit, d. h. die allmähliche Ausschaltung des Krieges, die Solidarität gegen den Angreifer, die moralische und die materielle Abrüstung voraus. Falls der Völkerbund selbst auf diesen Grundsätzen beruhe, beruhe die internationale Aktion Frankreichs auf dem Völkerbund. Frankreich sei bestrebt, die Bindungen zwischen den in Genf versammelten Völkern enger zu gestalten und den Völkerbundsabmachungen, die es unterzeichnet habe, immer mehr Kraft und Wirksamkeit zu verleihen. Frankreich bemühe sich, den gegenseitigen Beistand zu organisieren. Es bemühe sich, den Rüstungswettlauf anzuhalten. Es werde nicht müde werden, seinen Appell zu wiederholen, so lange, bis man es höre.

Blums Friedensidee

Die Geschichte zeige, daß ein wirklicher und fester Frieden weder auf der Ungerechtigkeit noch auf dem Egoismus beruhen könne. Die Berücksichtigung des gegenwärtigen Zustandes der Welt veranlasse jeden „aufrichtigen Beobachter“ zu der Auffassung, daß der einzige wirkliche und echte Friede der allgemeine Friede sei, und daß die einzigen

dankbaren Lösungen (!) der europäischen Probleme allgemeine Regelungen seien. Der Frieden müsse allgemein sein, da der Krieg allgemein wäre. Dies begründete Blum mit der Behauptung, daß es eben keinen einzigen bewaffneten Streit im gegenwärtigen Europa gebe, den man zu beschränken glauben könnte. Diese Ueberzeugung drückte die Regierung aus, wenn sie von der kollektiven Sicherheit und von dem unteilbaren Frieden spreche. Dieser Ueberzeugung gefelle sich in der Regierung das Ehrgefühl zu, wenn sie ihre Treue zu den eingegangenen Verpflichtungen, zu den unterzeichneten Abkommen, zu den abgeschlossenen Patenten beträftige, und wenn sie gleichzeitig ihre feste Absicht kund tue, sie auszudehnen bis zu einer universellen Organisation. Dieser Friedenswillen werde von dem französischen Volk einmütig empfunden. Aber ebenso, wie es einmütig den Frieden wolle, wäre es morgen gleich wie zu allen Stunden seiner Geschichte einig, wenn es sich darum handeln sollte, die Sicherheit des Vaterlandes zu gewährleisten und erst recht, wenn es darum ginge, sein Gebiet zu verteidigen. Frankreich wäre einig, um gegen jeden Druck und jeden Einspruch die volle Unabhängigkeit seiner Haltung, die volle Freiheit seiner Entschlüsse und seiner Wahl aufrechtzuerhalten. Frankreich wolle niemand zwingen, werde sich aber weder mittelbar noch unmittelbar von



Weißbild (M)

Zum Erntedankfest

Das Abzeichen für das Erntedankfest wird auch in diesem Jahr im Grenzlandkreis Annaberg-Obererzgebirge angefertigt; es ist ein Erntekranz mit zwei farbigen Bändern.

irgend jemand zwingen lassen. In dieser Auffassung wolle Frankreich in die großen bevorstehenden internationalen Verhandlungen gehen. Diesen „neuen Beitrag“ nach so viel Beiträgen alten oder neuen Datums beabsichtige es zu dem notwendigen Friedenswert zu leisten.

Ein notwendiges Nachwort

Es hat den Anschein, als ob Léon Blum die Rolle des Verteidigers der westlichen Demokratie spielen wolle. Wenn diese großangelegte Rede der Start sein sollte, dann war er denkbar unglücklich. Der Führer hat sich niemals in die internen Verhältnisse anderer Staaten eingemischt. Die bolschewistische Weltgefahr hat er allerdings mit aller Deutlichkeit aufgezeigt. Und daß von der Demokratie oft nur ein kleiner Schritt bis zum bolschewistischen Chaos ist, das hat die Entwicklung in verschiedenen Ländern in den letzten Wochen mit aller Deutlichkeit gezeigt.

Diese Kennzeichnung der Demokratie gehörte also naturgemäß zur Schilderung der bolschewistischen Weltgefahr. Hier muß auch gleich eingeschlossen werden, daß die rein sachlichen Feststellungen des französischen Ministerpräsidenten gleich zu Anfang nicht stimmen. Wenn er sagte, daß große soziale Reformen ohne irgend eine öffentliche Aktion vor sich gegangen seien, so wissen wir allerdings ziemlich zuverlässig von Verlesungen, von Drohungen der Arbeitgeber usw.

Es ist selbstverständlich, daß wir Frankreichs Friedensbetuerungen begrüßen, wenngleich wir solche Worte für eine Selbstverständlichkeit halten, denn erstens denkt in Mitteleuropa niemand an Krieg und zweitens wüßten wir nicht, wer von einem Kriege profitieren sollte.

Blum hat übrigens selbst das französische System, das von jeder zur Beunruhigung Europas geführt hat, mit kurzen Worten treffend gekennzeichnet. Er hat gesagt, Frankreich bemühe sich, den gegenseitigen Beistand zu

organisieren. Und wenn Blum einige Sätze weiter davon spricht, daß es keinen europäischen Konflikt gebe, den man beschränken könnte, so ist das wohl in erster Linie auf dieses französische Bündnisystem zurückzuführen, das von jeder Europa mit einem dichtmaschigen Netz überzogen hat.

Im übrigen wird Frankreich ja die beste Gelegenheit haben, seinen wahren Friedenswillen zu beweisen, wenn jetzt die Vorbereitungen für die Westpaktkonferenz beginnen.

In Kürze

Wie die Moskauer „Sowjetija“ meldet, stehen auf der Rewa in Leningrad ein Schlepper und ein Personendampfer zusammen. Infolge eines „verbrecherischen Verstoßes gegen die elementaren Regeln der Schifffahrt“ fuhr der Schlepper auf den Dampfer auf, der sofort sank. Von den 35 Fahrgästen konnten nur 21 gerettet werden.

Die Gerüchte über eine Umbildung des polnischen Kabinetts sind offenbar den Ereignissen erheblich vorausgeeilt. An Warschauer amtlichen Stellen wird jedenfalls die Richtigkeit dieser Gerüchte mit Entschiedenheit bestritten.

Wie aus Riew gemeldet wird, hielt der sowjetische Kriegskommissar Boroschilow nach Abschluß der Manöver im Riewer Militärbezirk eine Rede, in der er die Kriegsbereitschaft der Sowjetarmee erneut hervorhob.

Ich grüße jeden als Menschen meiner Art und meines Geschlechts, der nun nicht wieder vergessen sein soll. Und darin liegt wohl der tiefste ethische Wert der Familienforschung, in der Verpfändung, die sie uns auferlegt gegen die, die vor uns waren, und denen wir alles verdanken, was wir sind.

Prof. Wilhelm Westphal.

Meines Erachtens ist es keine üble Gewohnheit, die ich von meinem Großvater angenommen, nämlich die und da Einschnitte zu machen in den Baum des Jahres und sinnend dabei zu verweilen. Wenn der Mensch nur Reue hat und Osmen, nur Ehrlichkeit oder Pflichten feiert, so kommen ihm endlich diese Rubenpunkte in der Geschichte seines Lebens so allnäglich vor, daß er darüber hinweggleitet ohne Erinnerung. Und doch ist es gut, wenn die Seele, sonst immer nach außen gerichtet, auch einmal auf ein paar Stunden einkehrt in den eigenen Gasthof ihrer Brust, sich bewirbt an der langen Table d'hôte der Erinnerung und nachher gewissenhaft die Rechnung ad notam schreibt, wie Frau Hurrig dem Ritter Falkhoff. Der Großvater nannte solche Tage keine Schalttage; nicht daß er etwa ein Bankett veranstaltete mit seinen Freunden, oder den Tag lustig und in Freuden lebte, in Saub und Braus; nein, er fedrie ein bei sich, und keine Seele schmaute in der Kammer, die sie seit fünfundsiebzig Jahren kannte. Noch jetzt, da er längst im fahlen Friedhof ruht, noch jetzt kann ich es seinem holländischen Doraz anlesen, welche Stellen er an solchen Tagen gelesen; noch jetzt, als wäre es gestern geschehen, sehe ich sein großes blaues Auge sinnend auf den vergilbten Blättern seines Stammbuches weilen; und wie deutlich sehe ich, wie dieses Auge nach und nach sich füllte, wie eine Träne in den grauen Wimpern zittert, wie der gebietende Mund sich zusammendrehet, wie der alte Herr langsam und zögernd die Feder ergreift und „einem seiner Brüder, der geschieden“, das schwarze Kreuz unter den Namen malt.

Wilhelm Hauff („Phantasien im Bremer Ratskeller“).

Vor der Westpaktkonferenz

Eden ist wieder im Amt / Einleitende Besprechungen

London, 17. Sept.

Außenminister Eden ist am Donnerstag nach völliger Wiederherstellung von seinem Vedenanfall in das Auswärtige Amt zurückgekehrt.

Der Außenminister hat sofort die Frage der Westpaktkonferenz in Angriff genommen, die während seiner Krankheit in erhebliche Schwierigkeiten geraten war. Er beabsichtigt, eine Note an Frankreich, Belgien, Deutschland und Italien zu richten, die sich mit

der Konferenz befaßt. Gegenwärtig beschäftigt er sich damit, die Note vorzubereiten und endgültig zu entwerfen.

Eden will keine Verzögerung bei den einleitenden Besprechungen eintreten lassen und macht deshalb keine Vorschläge, bevor er aus London zur Völkerbundtagung nach Genf abreist. Er verläßt London am Sonntagvormittag im Flugzeug. Die Frage des Zusammentritts und des Tagungsortes der Konferenz soll durch diplomatische Vorbesprechungen geklärt werden.

Lob der Sippenforschung

Von der Forscherfreude

Was mag doch größer und mächtiger sein, denn so viel Taten das Leben, dem Vergessenen das ewige Gedächtnis, dem Verflinten das Licht, wieder schaffen und geben.

Aventius, bayrischer Geschichtsschreiber, 1477—1534.

Das tiefste Geheimnis, das in der rassistischen Gebundenheit der Menschheit verborgen liegt, ist, daß Rasse nicht nur darstellt einen körperlichen Typ mit bestimmten Begabungen, sondern daß durch die Rasse dem Menschen auch die Richtung seines sittlichen Bewußtseins festgelegt ist. Das Gewissen ist die Stimme des Instinktes, die Stimme des Blutes gibt die instinktive Entscheidung über Recht und Unrecht, Gut und Böse, Artgemäß und Entartet.

Dr. Otto Thämmel.

Die Taten unserer Ahnen sollen uns selbst ein Ansporn sein zu eigener tüchtiger Arbeit. Der Held getreu seine Pflicht erfüllt, sei es als Arbeiter der Stru oder der Faust, ganz einerlei auf welchen Posten er immer gestellt sein mag, stets daran denkend, daß er seiner Familie keine Schande bereiten darf, dem ist in Wahrheit der Sinn der Familienforschung ausgegangen. Von ihm und seinem Geschlechte wird es bereinst behen: „Wadere werden nur von Wadern und Guten geboren.“

Dr. Wilhelm Thöne.

Erst das Wissen um die Herkunft gibt dem Volke für die Zukunft Richtung. Bewuhie Tradition ist eine der machtvollsten Antriebe und Austriebe ganzer Geschlechter, um das erste Gute zu mehren und dem ertönten Schicksal zu wehren. Denn jeder ist eine Summe seiner Väter und Mütter. Nur eine

Familiengeschichte kann ihn lehren, ein Weber seiner Kinder zu sein. Das ist das Wissens und Reiz bewuhie Hinein- und Hinaufwachen aus der Familiengemeinschaft in die Volksgemeinschaft.

Alfred Katschinski.

Die Geschichte der Sippe ist Sittengeschichte des Volkes, die Geschichte der Sippe ist Kulturgeschichte des Volkes, und seine Schicksalsgeschichte formt auch ihr Schicksal. Du bleibst nicht bei dir und den einzelnen, seltsamen und ehrwürdigen Ueberlieferungen deiner Ahnen stehen und siehst dich angeschlossen an ihre Reihe, nein, du bist im dreien Schicksalsstrom des völkischen Blutes eingeschlossen als Teilstrahl mit dem Wesen, was du bist. Hat einer nichts Bester, sondern nur Minderwertiges, so wirft der Strom ihn an das Ufer, und er bleibt ausgefördert und vergetzt.

Zu wissen, welche Gewalt uns trägt, und welche Kräfte uns fähig machen, von dieser Gewalt nicht zerstört zu werden, heute und morgen nicht, das gibt der Sippenforschung ihren tiefsten Sinn.

Ihr ethischer Wert liegt auf der Hand: Sippenforschung erzielt durch die Beispiele der einzelnen Wesen und die unentrinnbare Folgerichtigkeit der Erdlinien.

Sippenforschung ist strenge, aber bunte Wadematik des Menschenlebens, kein Spiel müßiger Stunden, sondern ein Geschwisterkind der weitverzweigten Wissenschaft vom Volke überhaupt.

Hermann Eris Busse.

In selten Zweigen grün und spricht der alte Baum, / Was jedes abgeblüht, macht Neuem Bahn und Raum. / Was deine Väter schafften in Lebenslust und -leid / Ist heute von neuem Quelle auch deiner Freubigkeit. / Dort wurzelt

all' dein Sehnen, der Triebe Kraft und Blut, / Der Ahnen Kart und Leben treibt deiner Adern Blut. / Am Baum des Lebens bist Du ein sprossend grünes Blatt, / Das nur den Stamm zu Boden und Frucht zu reifen hat. / Dem Tod ist nicht verfallen, wer je im Schwob dich trug. / Auch dir feimt neues Leben aus jedem Astenzug. / Traum, wenn des Frühlings Blüten und Düste dich umwehen, / Gedent, daß deine Väter zum Leben auferstehn!

Dr. W. Hassenstein in seiner Chronik 1901.

„Bist gar ein armer Tropf wilst allweil deinen Kopf bloß nach dem Spiegel drehen. Gar viel Geschier, groß und fein, in dir vereinet sein — glaubst's nit? Ruht rückwärts leden!“

Und wenn des Tages Last vorbei, und still der Lampe Schein Mit warmen Lichte überglänzt Die langen Wäckerlein — Dann seh' ich leis vom Sessel auf, Geis zu dem alten Buch, das unter allen andern mir Die schändten Früchte trug. Da lese ich und lerne drub; Schon schlug die Winternacht. Ich hör' es nicht. Ich lese fort: Die Ahnen sind erwacht.

August Sperl.

Ich werde nie eine Stunde vergessen, in der ich in tiefer Nacht über ein Altbuch aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts gebengt sah und die Namen von Menschen meines Stammes, die seit 300 Jahren verstorben und verpöten waren, aufschrieb. Mir war, als belebe es sich um mich, als sähen sie alle dichtgedrängt um mich in altertümlichen Gewändern, angstvoll, ob ich sie nicht übersehen, voll Dank, wenn ihr Name auf dem Papier stand. Tot ist nur, wer vergessen ist. Nun ledten sie wieder bei

Neues aus Lampertheim

Neuschloß für 500 RM an Lampertheim verkauft. Das ehemalige kurfürstliche Schloß in Neuschloß ging mit samt dem dazugehörigen 40 Morgen großen Gelände an die Gemeinde Lampertheim zum Preise von 500 RM über.

Unhaltbare Auflage. Ein in den 70er Jahren lebender Einwohner von Lampertheim war vor dem Schwurgericht Darmstadt wegen Sittlichkeitsverbrechen angeklagt. Es wurde ihm zur Last gelegt, an einem 14jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen zu haben.

Vor Selbstmord bewahrt. Ein 24jähriges Mädchen aus Osthofen, das hier bedienstet war, begab sich am Mittwochmittag zum Metzger, um freiwillig aus dem Leben zu scheiden.

Geburtsstag. Frau Josefina Haumüller Ww. beging am Donnerstag, ihren 77. Geburtsstag. Sie ist heute noch, trotzdem sie 74 Kindern das Leben gab, gesund und rüstig.

Vom Baum gestürzt. Ein hiesiger Beamter stürzte gestern beim Birnenabmachen vom Baum und brach dabei den Unterarm.

Ein Lampertheimer startete in Monza. Der hiesige Motorradrennfahrer Wilhelm Herz, der seit einigen Jahren auf eine BMW-Motorschne 500 ccm bei verschiedenen Rennen gestartet war, erhielt jetzt von der Firma BMW den Auftrag, mit einer Rennmaschine bei dem großen Rennen in Monza (Italien) zu starten.

Aus dem Ried

Englischer Besuch in Riedrode. Der ehemalige englische Ministerpräsident Lloyd George besuchte mit seiner Tochter im Besitze von Landesökonomierat Reich, Landesobmann Seipel, Dr. Wenzel und einiger Beamter der Landesbauernschaft Hesse-Raffau am Samstagvormittag das Erbböckebor Riedrode.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

Ein ereignisreicher Tag war für Ladenburg der Mittwoch. Auf dem Programm stand ursprünglich nur die Ankunft des Patenweins, worüber wir gestern kurz berichteten.

Wir an anderer Stelle berichten, noch eine Reihe von Gaststätten aufgeführt wurde, herrschte am Mittwochabend in unserer Stadt lebhafter Betrieb, wie selten an einem Werktag.

Der erste Verhandlungstag in Rottweil

Das Unglück an der Besenfelder Steige vor dem Richter / 27 Zeugen wurden vernommen

(Traubbericht unseres nach Rottweil entsandten F.M.-Schriftleitungsmitgliedes)

Rottweil, 18. September.

Wie wir bereits in einem Teil unserer gestrigen Auflage berichteten, nahm am Donnerstagvormittag vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes Rottweil unter großem Publikumsandrang und in Anwesenheit zahlreicher Vertreter von Partei und Staat der Prozeß wegen des Lastwagenunglücks auf der Besenfelder Steige, nahe bei Freudenstadt, seinen Anfang.

Bereits vor Eröffnung der Verhandlung durch Landgerichtsdirektor Riß lastete auf allen Anwesenden deutlich fühlbar das fürchterliche Geschick jenes Unglückstages im August, das 27 Todesopfer und 36 Verletzte forderte. Totensille lag über dem Saal, als mit der Verlesung der Anklageschrift begonnen wurde.

Vernehmung der Angeklagten

Zuerst wurde der Führer des Lastwagens und des Anhängers, der 24 Jahre alte Kraftwagenführer Wilhelm Scherer vernommen. Ihm wird zur Last gelegt, daß er die polizeiliche Genehmigung zur Beförderung von Personen auf dem Lastwagen nicht eingeholt und sich auch nicht überzeugt habe, ob der Motorwagen und der Anhänger in Ordnung waren.

Nachdem noch einmal ausführlich die Einzelheiten der Fahrt behandelt worden waren, mußte Wilhelm Scherer zugeben, daß er auf

der Rückfahrt in der Besenfelder Steige zu viel Fahrt gehabt habe, um an dem Gefälle den Wagen durch Einschalten des zweiten Ganges zu langsamerem Fahren zu bringen. Er habe die beiden Warnungsschilder wohl gesehen, doch will er nicht geahnt haben, daß die Steige von solcher Länge ist.

Der Besitzer des Lastwagens, der 31 Jahre alte Hugo Scherer, gab an, daß er auf Wunsch der beiden Sturmführer Schneider und Slangen, die ihn in seiner Wohnung ausgesucht hätten, seinen Wagen für die Fahrt in das Ragoldtal ohne jedes Entgelt zur Verfügung gestellt habe; lediglich die Deckkosten und die Verpflegung des Fahrers habe die SK ge-

tragen. Aber erst als ihm von den Sturmführern versichert worden sei, daß sie für die polizeiliche Genehmigung Sorge tragen wollten, habe er seine Zusage gegeben. Er machte dabei darauf aufmerksam, daß für Personenbeförderung keine Haftpflicht abgeschlossen sei.

Der Besitzer des Anhängers, der 34 Jahre alte Fuhrunternehmer Hermann Vackisch, hat nach seinen Angaben nur auf wiederholte Bitten hin den Anhänger zur Verfügung gestellt. Auch er will der Meinung gewesen sein, daß die SK-Führer für die Genehmigung sorgen würden.

Eindruck des Sturmführers: Nicht verantwortungslos gefahren

Zum Schluß wurde der 24jährige Sturmführer des Sturmes 45/71, Heinz Slangen, vernommen, der eingehend die Fahrt in allen Einzelheiten schilderte. Er erklärte auch, weshalb die polizeiliche Genehmigung nicht eingeholt wurde, obwohl er die Vorschriften zur Hand hatte und sie auch stets von sich aus befolgte.

Auf Befragen des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Riß, befuhrte Sturmführer Slangen, daß er nicht den Eindruck gehabt habe, als sei der Fahrer verantwortungslos gefahren. Gerade auf der Rückfahrt sei Zeit gewesen. Anders auf der Hin- fahrt, weil man da am Tage hätte ankommen müssen.

Die Zeugenvernehmung

Vom Nachmittag bis in die späten Abendstunden dauerte dann die Vernehmung der insgesamt 27 Zeugen, von denen einer wegen eines Unglücksfalles seiner Frau nicht erscheinen konnte. Die meisten Zeugen waren SM-Männer, die an der Fahrt teilgenommen hatten und zumest auch verletzt worden.

Man hatte allgemein den Eindruck, daß sie davon überzeugt waren, daß der Fahrer des Lastwagens sowohl am Samstag als auch am Sonntag ordnungsgemäß fuhr, wenn er auch, wie von Zeugen bestätigt wurde, zweimal nur knapp an anderen Fahrzeugen vorbeifam.

Ein Polizeiobertwachmeister aus Mannheim wurde vernommen, um zu bezeugen, welche Vorschriften für Beförderung von Personen auf Lastwagen bestehen. Er gab auch an, daß diese Vorschriften genauestens gehandhabt werden.

Zwei Motorradfahrer, die an dem Lastwagen vorbeifuhren, schägen die Geschwindigkeit kurz vor dem Unglück ziemlich hoch; so der Zeuge Zahn etwa auf 70 bis 80 Kilometer und der Zeuge Dreher noch höher. Erdbliche Geschwindigkeit wurde von fast allen Männern erst kurz vor dem Unfall bemerkt; einige hatten die erdböde Geschwindigkeit kaum felt. Ein SM-Mann bestätigte auch, daß Sturmführer Slangen am letzten Sturmabend, am Freitag zuvor, alle Kameraden über das Verhalten auf dem Lastwagen instruiert hatte, so daß damit schon vorübergehende Vorsichtsmaßregeln getroffen waren.

Der Stadtkommandant der Gendarmerie in Freudenstadt berichtete eingehend, wie er die Unfallstelle sofort nach der Nachricht von dem Unglück antrat, und wie er auch den Fahrer des Wagens verhörte, dessen damalige Aussagen mit den heutigen übereinstimmen. Die Vernehmung der Sachverständigen, die am späten Abend noch begonnen hat, wird Freitag früh fortgesetzt, so daß der Prozeß voraussichtlich am Freitagabend zu Ende gehen wird.

Märkte

Marktbericht des Obst- und Gemüse-Großmarktes Mannheim vom 17. September

Brombeeren 31, Birnen 17-36, Birnen 5-23, Äpfel 6-16, Vobnen 4-10, Tomaten 3-4, Cautiken 6-13, Rüsse 20-30, Anis 400 Ztr. Nachfrage gut. Nächste Versteigerung heute 11 Uhr.

Großer Luftschußappell in Ladenburg

Reviergruppen Ladenburg, Neckarhausen, Edingen und Ivesheim nahmen daran teil

Ladenburg, 17. Sept. Die Mitarbeiter des Reichsluftschußbundes in Ladenburg, Neckarhausen, Edingen und Ivesheim versammelten sich am Mittwochabend in der städtischen Turnhalle zu einem Appell, an dem die Bürgermeister der genannten Gemeinden, sowie Vertreter der Sanitätskolonnen, der Feuerwehren, der SA, SS und anderer Organisationen teilnahmen.

die ist zunächst die restlose Auffklärung der Bevölkerung, warum auf ihre Mitarbeit nach dem Reichsluftschußappell nicht verzichtet werden kann. Der Reichsluftschußbund, dem der Schuß der Heimat vor Fliegerangriffen übertragen ist, stellt heute nach der Deutschen Arbeitsfront die größte Organisation in Deutschland dar; er umfaßt zehn Millionen Mitglieder, im Land Baden ist es über eine halbe Million.

Ortskreisgruppenberater Bährle ging näher auf die Aufgabe ein, die Bevölkerung durch Schußräume zu sichern. In den nächsten Tagen müssen die Keller ausgesucht und bezeichnet werden, die als Luftschußräume in Betracht kommen.

Ueber die bevorstehende Verdunkelungsübung selbst sprach Schulungsleiter Reiser. Erwidern der Feuerstreue und Erlöschen der Straßenbeleuchtung werden den Übungsbeginn ankündigen. Wo keine Sirene vorhanden ist, kann auch durch Glockengeläut das Signal gegeben werden. Dann muß sofort die Verdunkelung der Straßen und Wohnungen erfolgen. Fahrzeuge sind mit den bekannten Abblendvorrichtungen zu versehen, sofern sie nicht während der Übung anhalten.

Zum Schluß wandte sich noch Werbeleiter Eberhardt an die Versammlung. Er bezeichnete als die zwei Hauptaufgaben des Reichsluftschußbundes Auffklärung und Schutzmaßnahmen. Vom 16. bis 30. Oktober werde eine Werbeaktion durchgeführt. In den vier Orten der Gemeindeguppe Ladenburg mit 14 000 Einwohnern gebühren bis jetzt nur 1450 dem RLB als Mitglieder an.

Es ist zu erwarten, daß der Luftschußgebäude sich nun auch bei uns durchsetzt. Dazu dürfte dieser einflußvolle Appell, der von ausgezeichneten Rednern der Ortskreisgruppenkapelle des RLB untrahnt wurde, schon wesentlich beigetragen haben. W.N.

Aus Neckarhausen

3. Kartoffelkäfer-Zugang. Auf Sonntag, 20. September, vormittags 8.30 Uhr, ist die dritte Zugabteilung angelegt, die der vorbeugenden Bekämpfung des Kartoffelkäfers gilt.

Wahnung. Die Gemeinderatsstände sind bis 1. Oktober zu belegen, andernfalls Beitreibung erfolgen muß.

Rückkehr von Nürnberg. Vorgesellern sind auch hier die Nürnbergfahrer wieder eingetroffen, die die großen Tage von Nürnberg erleben durften.

Neues aus Schriesheim

Unsere Bodenschätze. Wiederum hat in den letzten Tagen ein auswärtiger Unternehmer ein neues Schürfungsbuch beantragt, das ein Kupfervorkommen im Gebiet der Hohen Weid zum Gegenstand hat. Die damit verbundene Beschäftigungsmöglichkeit für einheimische Arbeitskräfte wäre sehr zu begrüßen.

Bon

Bald kommen sich voll in Rosensträußchen man ü Frauen und roten leuchten zu sammeln. Handbitten enthalten Z Gerb- und W wird der Hagedutte. Nierenleiden. Ichen Hausf. Aufs Brot. Nicht zu ver. Für die Ban. Handbitten i. sat aneetrod.

Gymnaf

Aus der R. Im vergan. punkt Feuden. Sportarties. Freude" gelu. nachfolgend f. den (auch S. ten. Diese Einr. auferordentl. in deutlich e. Kameradscha. Das Ziel d. RLBOS da. kriegsbeschädi. fördern und. Kette jenes. Söhnezeit f. lassen.

heute

zum. NS-R. Kräfte. veran. Orches. die S. Schuh. Karten. meinde,

U

Ueber die. wird die Er. Stadtgruppe. tag und W. einen interes. wird noch d. unterrichtet. Stadtgebiet k. der Großsta. Stätte der G. für die Arbe. allem ist es. Kleingarten. unbedingt zu. benötigt. Der Arbeite. Hälfte aller. Von den fa. sind nahezu. gelernte Arb. Sozial- und. Beamten mi. 90, und sch. beinahe 400. Kleingarten. Die Arbeite. wird erst red. in Mannheir. selbst ihre G. Gärten finde. angehörigen. Statistik we. mit den Ale. Bei den Hau. handelt es s.



heil

Von den Hagebutten

Bald kommt nun die Zeit, wo die Hagebutten sich voll röteln und die Früchte an den Heckenrosensträuchern ganz gereift sind.

Gymnastik für Kriegsbeschädigte

Im vergangenen Sommer ist es dem Stützpunkt Feudenheim der NSKB mit Hilfe des Sportamtes der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gelungen, einen regelmäßigen Gymnastikabend für die kriegsbeschädigten Kameraden (auch Schwertriebsbeschädigte) einzurichten.

Diese Einrichtung bereitet allen Teilnehmern außerordentliche Freude und hat bisher schon in deutlich erkennbarem Maße zur Hebung der Kameradschaft beigetragen.

Das Ziel dieser Einrichtung ist, innerhalb der NSKB das gesunde Selbstbewußtsein der kriegsbeschädigten Kameraden zu heben und zu fördern und auf diesem Wege auch die letzten Reste jenes Kriegsbeschädigtentyps, den die Systemzeit schuf, allmählich verschwinden zu lassen.

heute in den Nibelungenaal

zum bunten Abend, den die NS-Kulturgemeinde mit den Kräften des Nationaltheaters veranstaltet. Es wirken mit das Orchester, das Ballett, der Chor, die Solisten usw. Heini Handschuhmacher sagt an.

Kartenvorverkauf bei der NS-Kulturgemeinde, Rathausbogen 37.

Außenhandelskaufleute erhalten notwendiges Rüstzeug

Feierliche Eröffnung der Außenhandelschulungswoche der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel der DAF

Mannheim, 17. Sept.

Der Führer hat in seiner Proklamation anlässlich des Reichsparteitages der Ehre der deutschen Wirtschaft ganz besondere Aufgaben zur Erreichung der Ziele des neuen Vierjahresplanes zugewiesen. Innerhalb der deutschen Wirtschaft ist es vornehmlich der deutsche Außenhandel und die mit ihm verflochtene deutsche Export-Industrie, die in ganz besonderer Weise dazu beitragen müssen, die Freiheit des deutschen Lebens auch in wirtschaftlicher Beziehung durchzuführen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat sich zum Ziel gesetzt, von ihrer Seite aus alles zu tun, um zunächst einmal auf dem speziellen Gebiet des

Außenhandels und der Außenhandelswirtschaft die nötigen Voraussetzungen zu schaffen. Sie hat in den einzelnen Gauen Vertreter der Außenhandelswirtschaft — und zwar Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder — zusammengerufen. Mit diesen gemeinsam will sie in Schulungswochen das Verständnis für die notwendig gewordene Neuausrichtung der gesamten Außenwirtschaft wecken und aus der Praxis heraus fördern.

Nicht allein sei die Grundlage und Voraussetzung für eine Zusammenarbeit mit allen anderen Völkern.

Vor der Reichsbetriebsgemeinschaftsförderung, Pg. Joachim Walter, das Wort zu weltanschaulich untermauerten Ausführungen ergreifend, begrüßte der Oberbürgermeister, Pg. Kenninger, im Namen der Stadt Mannheim und im Namen der Handelskammer Mannheim die Schulungsteilnehmer.

Die Ansprache der Reichsbetriebsgemeinschaftsförderung, Pg. Joachim Walter, wurde zum Höhepunkt des feierlichen Festes. Pg. Walter ging davon aus, daß der Nationalsozialismus Sinn und Zweck des deutschen Volkes zum Ausdruck bringt, die in uns Deutschen gelegenen Werte und Eigenheiten zu wahren und zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen.

Der Festakt im „Mannheimer Hof“

Auch für den Gau Baden und den Gau Württemberg-Hohenzollern wurde ein solcher Außenhandels-Schulungskurs der Reichsbetriebsgemeinschaft Handel eingerichtet und am Donnerstagmorgen in Mannheim durch einen Festakt im Palast-Hotel „Mannheimer Hof“ feierlich eröffnet.

„Mein Kampf“ verankerten Worten des Führers: „Wer leben will, der kämpfe also; denn wer nicht kämpfen will, in dieser Welt des Ringens verdient das Leben nicht.“

Im Auftrage des leider schwer erkrankten Kreisleiters, Pg. Dr. Keib, begrüßte Kreiswirtschaftsberater, Pg. Dr. Thoms, die Teilnehmer des Schulungskurses und wies sie ganz besonders auf die antwortenden auslandsdeutschen Kaufleute. Er wies darauf hin, daß den auslandsdeutschen Volksgenossen im Rahmen des Vierjahresplanes der Auftrag geworden sei, draußen in der Welt die Voraussetzungen für die Erreichung unserer wirtschaftlichen Freiheit und nicht abschließen wollen von der Weltwirtschaft und dem Weltmarkt, sondern nur bewußt eines schaffen wollen: Das Reich der Deutschen Volksgenossen auf Arbeit! Dieses

Wer das Gute liebt, muß das Böse hassen

Wir Nationalsozialisten haben grundsätzlich mit dem Unfug ausgeräumt, daß man wohl in der Theorie immer das Gute, Edle und Artgemäße bejahet, aber in der Praxis das Niedrige zumindest duldet. Wer das Gute liebt, muß das Böse hassen.

die sie keinen genügenden Abfah finden. Die im letzten Jahr in Verfolg der zielbewußten nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik mit Südeuropäischen Staaten abgeschlossenen Verträge sind der Beweis dafür, daß wir gewillt sind, auch auf dem Gebiete des Außenhandels, an Stelle des Chaos, eine sinnvolle Ordnung zu setzen.

Das bedeutet, daß wir alle unsere Fähigkeiten entwickeln und durch beste Ausnutzung der Technik und durch modernste Wirtschaft unser Leben verschönern und erleichtern wollen. Jeder Wirtschaftsklawner ahndet, wollen wir Technik und Wirtschaft nur in einem Sinne einsetzen, in dem, unserem Volk und damit der Nation dienlich zu sein. Denn nicht die Jagd nach dem goldenen Kalb, sondern die Empfindung der Glückseligkeit, einem großen kulturschaffenden Volk anzugehören, und das Streben, immer wieder selbst das Beste zu seiner Höherentwicklung zu geben, sollen in unserem Reich dem einzelnen das Leben sinnvoll gestalten. Die Tatsache, daß im nationalsozialistischen Deutschland nur solche wirtschaftlichen Funktionen geduldet werden können, die in erster Linie eine Dienstleistung für unser ewiges Deutschland sind, bedeuten für den Kaufmann, der in der Außenwirtschaft arbeitet, daß er sich zwangsläufig auf die Länder und Waren umstellen muß, die im Rahmen unserer Volkswirtschaft erwünscht sind.

Das Hassen, daß wir stets befreit bleiben würden, einen hohen Lebensstandard zu halten, um damit die beste Gewähr für einen regen Weltmarkt zu bieten.

Als sozialistische Nation leben wir nicht für die Wahrung eines hohen Lebensstandards einiger weniger, sondern arbeiten wir unermüdet an der Höherentwicklung der breiten Massen unseres Volkes. Wir sind damit die größten Auftraggeber der Wirtschaft und auch die größten Konsumenten zugleich.

Verzeihen Sie die Worte des Stellvertreters des Führers, der auf dem letzten Parteitag sagte, daß wir nunmehr als ganzes Volk nach dem neuen politischen auch zu einem neuen Wirtschaftsentwickeln kommen müssen. Nehmen Sie aus unseren Außenhandelswochen das Rüstzeug mit, das Sie in den Stand setzt, in Zukunft als Beauftragte unseres Volkes, wie es der Führer ausdrückt, in der Außenwirtschaft im nationalsozialistischen Sinne erfolgreich zu wirken. Wir wissen, daß Sie ungeliebter schwere Aufgaben zu lösen haben. Aber wir vertrauen auf Sie, daß Sie sich unseres Führers würdig erweisen. Lange Jahre haben wir an den Führer und die Richtigkeit seiner Lehre geglaubt und unser Glaube wurde stets durch neue Erfolge bestätigt. Heute ist es unser Glaubensbekenntnis, wenn wir von dem größten und edelsten Deutschen sagen: Der Führer hat immer recht. Wir glauben, das Schicksal hat uns den Führer geschildert, um unser ewiges Deutschland zu neuer Blüte und Größe zu führen. Ihm wollen wir dienen.

Mit Deutschland- und Horst-Wessel-Lied, sowie dem „Sieg-Heil!“ auf den Führer, fand die feierliche Eröffnung der in den folgenden Tagen in der „Stiftsmühle“ Heidelberg vor sich gehenden Außenhandelschulung ihren Abschluß.

Unsere Mannheimer Kleingärtner

Über die Hälfte der Kleingärtner sind Arbeiter / Eine aufschlußreiche Statistik

Über die Bedeutung der Kleingartenbewegung wird die Erzeugnisschau der Kleingärtner der Stadtgruppe Mannheim am Samstag, Sonntag und Montag in der Rhein-Neckar-Halle einen interessanten Aufschluß geben. Vielfach wird noch die Bedeutung unserer Kleingärten unterschätzt, die sich wie ein Kranz um das Stadtgebiet legen und die der in den Mauern der Großstadt lebenden Volksgenossen eine Stätte der Erholung sind, an der man Kraft für die Arbeit des Alltags schöpfen kann.

Haushaltungen, denn etwa die Hälfte umfassen drei bis vier Personen.

Haushaltungen mit zwei und mit fünf Personen umfassen rund ein Viertel der Kleingartenstellen. 320 Kleingärten gehören zu Haushaltungen mit sechs Personen, 130 Kleingärten zu Haushaltungen mit sieben Personen, und dann nimmt die Zahl weiter ab, und schließlich sind es noch 18 Kleingärten, die zu Haushaltungen mit zehn und noch mehr Personen gehören. Ähnlich verhält sich die Staffellung bei der Kinderzahl. So haben z. B. 230 Kleingärtner fünf Kinder, 101 Kleingärtner sechs Kinder, 57 Kleingärtner sieben Kinder, 33 Kleingärtner acht Kinder, 12 Kleingärtner neun Kinder, und 14 Kleingärtner zehn und noch mehr Kinder.

Auslandsdeutscher Besuch

Auf einer Deutschlandreise begriffen, kam am Donnerstagmorgen eine Gruppe auslandsdeutscher Schüler nach Mannheim. Unter Führung von Dr. Barisch von der Gemeindeverwaltung wurde zuerst das Schloss besichtigt, ehe man einen Blick in die Jesuitenkirche und in das Nationaltheater warf. Eine Hafenrundfahrt übermittelte den Gästen ein Bild von der Bedeutung der Mannheimer Hafenanlagen. Nach der Einnahme des Mittagsessens besichtigte die Reisegruppe noch sehr eingehend das Haltenbad und als anschließend die Weiterreise angetreten wurde, verabschiedete man sich recht herzlich, um dabei auch zum Ausdruck zu bringen, welch angenehmen Eindruck Mannheim selbst bei dem kurzen Besuch hinterlassen hatte.

Der Arbeiter ist es daher auch, der über die Hälfte aller Mannheimer Kleingärtner stellt. Von den fast 6000 Kleingärtnern Mannheims sind nahezu 2000 gelernte und nahezu 1000 ungelernete Arbeiter. An nächster Stelle folgen die Sozial- und Kleinrentner mit rund 800, die Beamten mit über 600, die Angestellten mit 500, und schließlich besitzen in Mannheim noch beinahe 400 selbständige Geschäftsleute einen Kleingarten.

Die Bedeutung der Kleingartenbewegung wird erst recht klar, wenn man bedenkt, daß in Mannheim nicht nur die 6000 Kleingärtner selbst ihre Erholung und Entspannung in den Gärten finden, sondern daß auch die Familienangehörigen hinzugerechnet werden müssen. Die Statistik weist aus, daß 20 000 Mannheimer mit den Kleingärten engstens verbunden sind. Bei den Haushaltungen der Kleingartenbesitzer handelt es sich meist um kleinere und mittlere

Wenn Gemischt, dann

Esso

Aus deutschem Benzol, deutschem Spiritus und hochwertigem Benzin.





Durch deutsche Gauen

Cannstatt rüstet zum großen Herbstfest der Schwaben

Über Tausende werden sich wieder auf dem Cannstatter Wagen einfinden und das 101. Volksfest miffiern

irgendeine Einsicht oder Rücksicht zum Fernbleiben auffordert. Aber eines Tages steht er doch auf der Neckarbrücke. Nur um von oben, von der Ferne, zu schauen. Aber da ist um ihn geschehen. Da liegt die Wudenstadt im Sonnenschein. Aus ihr schwingt jenes eigentümliche Tonemisch, das aus dem disziplinierten Zusammenwirken der verschiedensten mechanischen...

Zur bestimmten Stunde schreitet er fest und zielbewußt dem Bierzelt zu. Dort beginnt für ihn das festliche Erleben. Die Melone auf dem Kopf, die Zigarre unter dem Schnauzbart, so sitzt er behaglich auf dem tannenen Brett, im dämmrigen Raum, er verteidigt diesen Platz auch gegen den ungeschämtesten Ansturm mit Hartnäckigkeit. Ob er sich nun mit seinen Nachbarn...

Volkstänze, dazu abends Riesenfeuerwerke mit Beleuchtung der Flußufer, mit leuchtenden Springbrunnen und Wasserfällen. Das Fest dauert vom 19. bis 28. September. Wieder wird es das große und so beliebte Schwabenfest des Jahres sein. Dr. St.

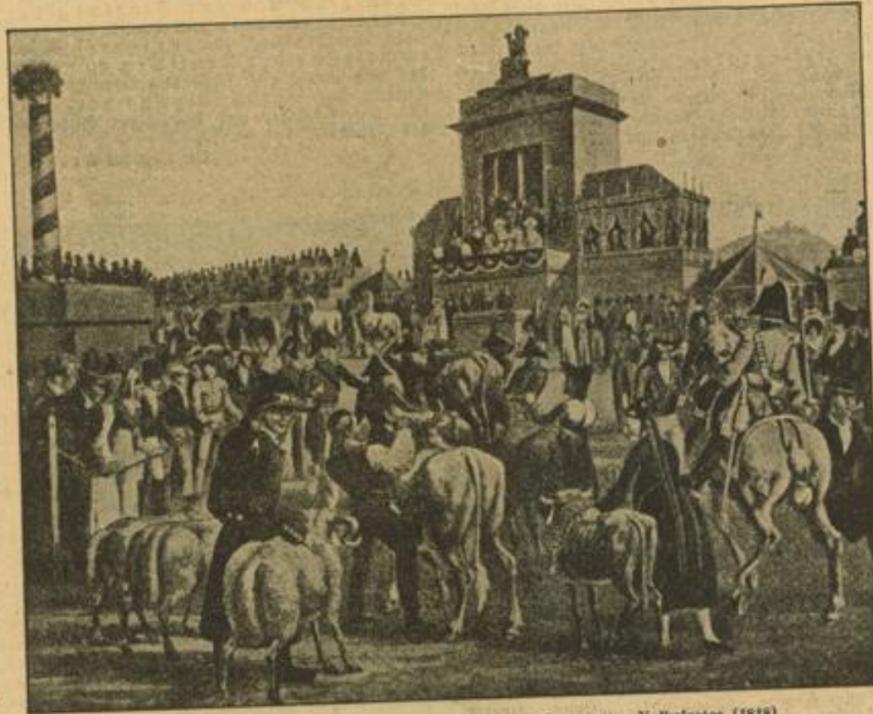
Zum Herbst im nördlichen Schwarzwald

Der Schwarzwald ist gastliches Land. Fremde und liebevoll wird der Fremde zu allen Jahreszeiten aufgenommen. Aber oft während des Sommers in der Hauptreisezeit herrscht in den Häusern drangvolle Enge. Da ist es dem Gastgeber oft nicht möglich, sich so eingehend, wie es sein Wille ist, um die Wünsche des Gastes zu bemühen, ihn in sorgender Obhut zu nehmen. Wer im Reisen Erfahrung hat, der weiß dies und hat es sich zur festen Gewohnheit gemacht, diesen Umstand für seine persönliche Behaglichkeit auszunutzen. Der Herbst mit seinen Freuden und seinen Eigenheiten ist ihm zur idealen Reisezeit geworden. Besonders aber der Herbst im nördlichen Schwarzwald schlägt immer mehr Menschen in seinen Bann. Nicht nur, weil der Gast noch besser und gemüthlicher als zu sonstiger Zeit untergebracht ist, sondern weil er sich in abgeklärter Herbstluft wohler fühlt, als zur Zeit der Hochsommerhitze. Wenn draußen in der Ebene schon der Wind über die abgeernteten Felder streicht, wenn der Landmann die Scholle zu neuer Saat bricht, dann fühlt der Mensch draußen in dieser Landschaft das Abklingen des Jahres, Wehmut durchzieht das Herz — der Sommer ist vorbei.

Der Schwarzwald aber rüstet zu dieser Zeit das leptomale im Jahre auf, noch einmal entfaltet er seine ganze Herrlichkeit. Prachtvoller werden seine Farben, das Grün seiner Wälder wird in klarer Luft leuchtender, die Heide flammt in ihrem einmaligen saftigen Blaurot auf, und die Laubbäume legen ein Festtagsgewand an. Der Mäher läßt zum leptomalen seine Sense durch den noch üppigen Wiesenteppich rauschen und die abgemähte Fläche unterbricht das Grün, als ob die Sonne besonders kraftvoll darauf schiene. Herrlichkeit und Kraft strömt in allen Teilen aus der Landschaft. Wer aber wollte nicht diese Gaben in sich zur eigenen Stärkung aufnehmen?

Die Stimmung der Natur überträgt sich auf den Menschen, er befindet sich in enger Harmonie mit seiner Umgebung. Dies aber bedeutet wahre und wirkliche Erholung. Darum hinaus in freie, luftige Bergeshöhen des Schwarzwaldes, dort ist der Blick weiter, dort freist du dich über die herrliche, klare Luft. Dort schaut das Auge ungehemmt über die Täler hinweg, dich hinunter zum deutschen Rhein. Es acht dir das Herz ob aller Schönheit deutscher Lande auf. In blauer Ferne schimmern und grünen die Berge der Pfalz und der Bogenfen. Froh beschwingt wanderst du hinaus, durch dunklen Tann und über freie Höhen. Urwäldige Schwarzwaldriesen begleiten dich, über Felsen aus grauer Vorzeit schreitest du hinweg und entsinnst dem Nördlichen Bächlein in enoem Wiesengrund leuchst du deine Schritte zurück zur trauten Einfahrt.

Täglich erlebst du Neues, Schöneres, gleich ob du auf einsamen Höhenwegen den Schwarzwald durchwanderst oder ob du dir einen hübschen Platz als Standort aussuchst. Der Schwarzwald ist so vielfältig, Täler und Höhen wechseln in bunter Weise. Trauliche Dörfer und malerische Städtlein sind baren gebettet. Alle aber erwarten dich und wollen dir sojamer Gastgeber sein.



Dieser Anblick bot sich dem Besucher des ersten Cannstatter Volksfestes (1818). Das Bild stellt ein Gemälde des schwäbischen Malers Pügg dar. Aut.: Verkehrsverein Cannstatt (M)

instrumentalen und vokalischen Geräusche entsteht. Es klingt wie Sirenenruf aus Ohr. Er schaut noch eine Weile kämpfend auf die sturnde Menge zwischen den Zeitdächern, dann läßt er sich mit dem munterbrochen drängenden Menschenstrom hinunterführen und spürt mit einemmal, daß er glücklich ist.

Dort unten kann man den alten guten Stuttgarter kennen lernen, wie er sich auf seine Art vergnügt. Er läuft nicht im Schwindeltempo um die Kurven und in die Abgründe der Gebirgsbahn, er schaut nicht sportliebend in den vom Pflaster der Motoren dröhnenden Trichter der Todeswand. Er sieht, fast in erinnerungstliche Andacht versunken, in einem kleinen Zirkus, wo ein müdes Pony mit einem kleinen flitterblinzelnden Mädchen um die Arena trabt, oder er schaut dem alten Mann zu, der dem rotbehaarten Kesschen auf der Stange allerlei kleine Kunststücke abzwängt. Und denkt mit leiser Wehmüt zurück an die lustigen Dudelsackpfeifer und die grauam larmenden Moritatensänger, die aus dem Festbild verschwunden sind.

auf ortsbliche Art unterhält, ob er mit geheimerisch geschlossenen Augen einen tiefen Zug aus dem Wahtraug nimmt oder wie in tiefen Gedanken vor sich hinträumt, immer hat man das sichere Bewußtsein, daß er der Erfüllung des Festabendens entgegenstrebt. Um diesen zu beschleunigen, mag er einmal der hübschen Schwarzen winken, die ihren würzigen Enzian anpreisen, durch die Tischreihen wandelt. Ein stilles Leuchten aber geht über sein Gesicht, so ihn eine muntere Schöne mit ihrem aus dem Glückrad gedrehten Thüringer Mischpudel necklich unterm Kinn trabbelt. Man kann ihn so bis zum letzten warnenden Kanonenschlag, der das Ende des Festtags ankündigt, genießen sehen. Wer als Fremder den Schwaben kennen lernen will, hier bringt er zu den verborgenen Quellen.

Fürs 101. Volksfest wird allerlei vorbereitet. Reiterfestzug, Trabrennen, Gespannparaden, Reit- und Springturnier, Volksfluttag, Ballonauffstieg, Kunst- und Segelfläge, Schützenfest...

Das „Cannstatter Volksfest“ ist ein echt schwäbischer Begriff. Es ist nur von außen her mit Jahrmarktstrummel, mit Almros oder mit Gauði zu vergleichen. Nach innen zu bedeutet es ein richtiges Fest. Das war es von Ursprung an. Ein Freudenfest nach schwerer Hungernot, so listete es vor mehr als hundert Jahren der Landesfürst.

Es ist ein Fest für das ganze Land, das ganze Volk; der Nährstand aber spielt die vornehmste Rolle dabei. Jrgendwo hängt noch eine bemalte Leinwand, man steht gerne davor, so frischbeweat und festlich heiter bietet sich das Bild. Da sieht man einen hochbeladenen, blumengeschmückten Erntewagen, Schmitterinnen und Schmitter geleiten ihn, im Vordergrund wimmeln Schafe und Ziegen, Ochsen und Kühe, dazwischen stehen wohlgefüllte Körbe mit Feld- und Gartenfrüchten zur Schau. In der Mitte, vor seinem fahnenumwehten Gefolge, hält der Landesfürst hoch zu Ross, vor ihm laufen Bauern mit ihren schweren Arbeitssperden eigener Zucht Parade, daß die Wägen fliegen. Das Landvolk in seiner farbenbunten Tracht säumt den Ring und rundum tragen im fröhlichen Wehen der Wimpel und Bänder die kunstvoll gewundenen Fruchtstängel in den Himmel. Heute noch ist die hohe Fruchtstängel das Wahrzeichen des Festes.

Diesen tieferen Sinn hat die neue Zeit bewahrt wieder lebendig werden lassen. Als man vor Jahresfrist das Fest zum hundertsten Male beging, zog ein stattlicher Zug von Wagen, Reitern und Fußtrupps, Minister, Landesbauernführer und Oberbürgermeister zu Pferd an der Spitze, durch die Straßen der Landeshauptstadt auf den Festplatz. Um die Fruchtstängel vereinte man sich zur Feier, farbenbunt gewandete Landjugend hot mit Spruch und Wunsch ihre Erntegaben. So nimmt das Fest seinen Anfang. Jehn Tage lang herrscht Freude und lustiges Treiben auf dem grünen Plan.

Die Natur schmückt das Fest. Im breiten Cannstatter Becken offenbart sich die schwäbische Landschaft in der Vielfalt ihrer anmutigen Reize. Das weitgeöffnete Tal mit dem sonnenblühenden Fluß, hier grüne Nebenpracht an steilen Hängen, dort üppige Obstgärten hoch hinauf zu den dunkleren Bergwäldern. Und inmitten steht der Berg, der einst die Stammburg des Landes trug, weinumkränzt, frei herrschend.

Das ganze Volk ist zu Gast. Wer es irgendwie machen kann, kommt zum Cannstatter Volksfest. Das ist seit alters Ehrensache. An den Haupttagen führen die Sonderzüge Laufende von allen Teilen des Landes herbei. Sie kommen vom Oberland und vom Unterland, von den Höhen der Alb und vom Schwarzwald. Immer noch trifft man eine Bäuerin im bauschigen Seidenrod und der goldgezierter Madbaube. Da erscheint noch mancher Bauer im blauen Kittel mit den Silberknöpfen, der roten Weste und den gelben Lederhosen in den hohen Stiefeln. Das ist das alljährliche Stellbischen für alte Bekannte, für Freunde und Kriegsameraden. Man trägt und spricht vom Geschäft und den Zeiten, von Familie und Gesundheit und bekräftigt die alte Verbundenheit mit einem Festtrunk.

Der Schwabe feiert dieses Fest bedächtigt und mit innerer Anteilnahme. Darum gründlich und befinnlich. Man kann schon sagen, eine magische Kraft lockt und zieht. Da mag es sein, daß ein

Erziehungschwierigkeiten, Mischlingen, Permutationen im Verhalten (u.a.)

Erziehungsmaßnahmen, Mischlingen, Permutationen im Verhalten (u.a.)

Schwarzwald

Barberina am Leopoldplatz in BADEN-BADEN Das beliebteste Abendlokal Gastspeil Willy v. d. Ahé der Meister der Gelge

MAXIM Baden-Badens KLEINKUNST-BUHNE bietet im neuen Programm vorzügliche Unterhaltung. Parkpl. evgl. Stadtkirche Barbetrieb von 9 bis 5 Uhr

Hotel Tannenhof Baden-Baden Kaffee-Restaurant Schönster Blick auf Stadt und Schwarzwaldberge. Von der Endstation Tiergarten leicht erreichbar. Zimmer ab 2.50 RM, Pension von 6,- bis 9,- RM. Prospekt Telefon 292 Neuer Inhaber: A. Erath

Kurhaus Rote Lache 700 m ü.d.M. Neubaun, fl. Wass. v. u. k., mäß. Preise, Stets frische Bachquellen, Herrl. Aussicht, Autoverb. R.-Baden-Porbach. Tel. Forbach 722. Prospekt.

Herrenalb-Hotel „Sonne“ Das bekannte Haus für Küche und Keller (Wochenend) mit der gemütlichen **Schwarzwald-Stube**

Ay i. Sidschwarz. a. d. Schwelz. Grenze. Ort d. maler. Höhen 650 m. Pens. Morlenrube-Köhl. Bad. Liegestühle, neu erbaut u. eloger, waldreich. Stühlfest Pensionator. 3.80 RM bei 4 gut. reichl. Mahlzeit. Butterküche. z. Wein z. Essen. Läng. Anleuth a. Anfr. Keine Nebenp. Bahnstation Waldshat-Rh. oder Seebraz.

DOBEL 700-900 m Fernz. Herrenalb 457 Hotel und Pension Post la Küche, Caf. 8. Wass. Zentr.-Garage. Liegewiese. Pens. ab 4,- RM. Bes. A. Künzer, früher Bad Dürkheim.

Bäuerliches Winzerfest in Neuweier dem berühmten Weindorf des mtteibadischen Reblandes Bauernkapellen - Vorführungen - Winzerreigen - Preilstänze - Kunsttumen Obstschau - Ausschank von neuem Söben!

Gaishölle Sasbachwalde! Ferienaufenthalt in die Originalstube (Heimatmaler Kayser). Bek. Küche u. Keller. Pens. vier Mahl. Mo Fremdenzimmer. Prospekt durch Bes. Frau Romer und HB. Fernruf Achorn 20

Höhenluftkurort Bernbach 509 m ü. d. M. bei Herrenalb **Gasthaus und Pension „Bären“** Altbekanntes Haus. Zimmer mit fließ. Wasser und Bad. Eigene Metzgerei. Großer Saal für Vereine. Prospekt. Besitzer: F. Besch.

Am 13. Sept. mit dem Sonderzug ab Karlsruhe und Offenburg **zu den Nibelungen-Festspielen nach OETIGHEIM** Deutschlands schönste u. größte Freilichtbühne Spielzeit bis 27. September jeden Sonntag von 14-18 Uhr, Eintrittspreise von RM. 1.- bis RM. 6.-

Die Organisatoren des internationalen Reiseverkehrs

Aus der Geschichte der großen Reisebüros / Zum „Ersten Deutschen Reisebürotag“ in Frankfurt a. M.

Vom 25. bis 27. September findet in Frankfurt a. M. unter internationaler Beteiligung der „Erste Deutsche Reisebürotag“ statt.

Wer bei seinem Einkauf nicht wahllos das erste beste nehmen, sondern sich auch gut beraten lassen will, geht in ein Fachgeschäft. Warum sollte man nicht auch in ein Fachgeschäft gehen, wenn man eine Reise machen will? Ein solches Fachgeschäft ist das Reisebüro mit seinen vielseitigen Einrichtungen und den Erfahrungen seiner Auskunftsbeamten, die mit fachkundigem Rat und erleichterndem Beistand dem Reisestudenten zur Verfügung stehen.

Im Pionierdienst an dem mit der Verwirklichung der Verkehrsmittel sich steigenden Reiseverkehr erwachsen aus mutigen Versuchen der Vorkämpfer weltumspannende Großunternehmen. In Deutschland hatten die schlesischen Brüder Stangen, der eine vom Eisenbahndienst, der andere von der Post kommend, die ersten Gesellschaftsreisen — 1863 von Breslau in die schweizerische Schweiz, ein Jahr später schon bis Kgypten — veranfaßt und 1868 in Berlin das erste Reisebüro des Kontinents errichtet. Auch Fahrten um die Erde wurden von ihnen bereits organisiert.

Mit dem Wachstum der deutschen Handelschiffahrt gewann seit 1891 das Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie, das auch das Stangen'sche Büro in sich aufnahm, besondere Bedeutung. Daneben entstand eine Reihe kleinerer Unternehmen. Als der Weltkrieg zwischenstaatlichen Abkommen ein Ende machte, gründeten die deutschen Staatsbahnverwaltungen Anfang 1918 gemeinsam mit der Hapaq und dem Norddeutschen Lloyd vorausschauend das Deutsche Reisebüro. Durch Beitritt österreichischer und ungarischer Unternehmen erweiterte es sich zum Mitteleuropäischen Reisebüro, dem „MRE“. In der Zeit des deutschen Niederbruchs wurde dieses Unternehmen gleichgeachteter Verhandlungspartner der ausländischen Verkehrsbetriebe, wie es für Deutschland als Mitglied vielfachen europäischen Durchgangsverkehrs angemessen und notwendig ist. Anfangs arbeiteten in ihm ganze drei Angestellte in einem kleinen Raum eines Berliner Bürohauses; heute hat das „MRE“ 267 Vertretungen im Inland, 868 im Ausland, dazu eine überseeische Tochtergesellschaft in New York mit Zweigstellen in Amerika und den meisten europäischen Hauptstädten und dient zusammen mit Hapaq und Norddeutschem Lloyd sowie der „Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr (RDV)“ der ebenso wichtigen wie dankbaren Aufgabe, Gäste nach Deutschland zu ziehen.

In England dem frühzeitig reisefreudigen Hauptland eines Weltreiches mit der ersten Eisenbahn, entstand vor einem Jahrhundert das erste Reisebüro der Welt. Thomas Cook, Namensbruder des berühmten Weltumseglers, kam als Sonntagsschullehrer durch Ausflüge mit seinen Schülern zuerst auf den Gedanken, Reisen zu veranfaßen. Er und sein Sohn erschlossen Nord- und Südeuropa sowie namentlich Kgypten, mit dem kurz zuvor Stangen den Anfang gemacht hatte, dem Fremdenverkehr. Cook leitete auch die Pilgerzüge nach Mekka, betreute Kaiser Wilhelm II. Palästinafahrt und erwarb sich besonders hohes Lob durch die glänzend durchgeführte Beförderung und Versorgung des britischen Heeres, das seinerzeit zum Entzug Ägyptens aufgeboten wurde. 1928 trat dieses Weltunternehmen mit der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, die 1876 in Brüssel gegründet war, und Europa mit einem Netz von Schnell- und Kurzdienstleistungen, u. a. dem Nord- und dem Riviera-Expres überzog, in enge Interessengemeinschaft. Zur Zeit unterhält der Konzern 380 Niederlassungen in allen Erdteilen. Er hat mitgeholfen, auch nach Deutschland einen Hauptstrang des Reiseverkehrs zu lenken. Wenn unter unseren ausländischen Besuchern der britische Anteil mit obenan steht, so hat auch „Wagon-Lits-Cook“ seinen Anteil daran. Durch Vermittlung dieses Büros weilten z. B. während der Olympia-Wochen vier Maharadschas mit ihrem Gefolge gleichzeitig unter demselben Dach eines Berliner Hotels.

In den Vereinigten Staaten gehen die Ursprünge der weltumspannenden „American Express Company“ auf William Hornbourn zurück. 1839 nahm er zuerst mit einer Karte, dann mit einem Handwagen die Paketbeförderung auf, um die sich die Post seiner Heimat nicht kümmerte. Dann ging, trotz teilweise noch „wildwüchsigem“ Zustände, dieser Verkehrsplaner zur inneren und zwischenstaatlichen Geld-

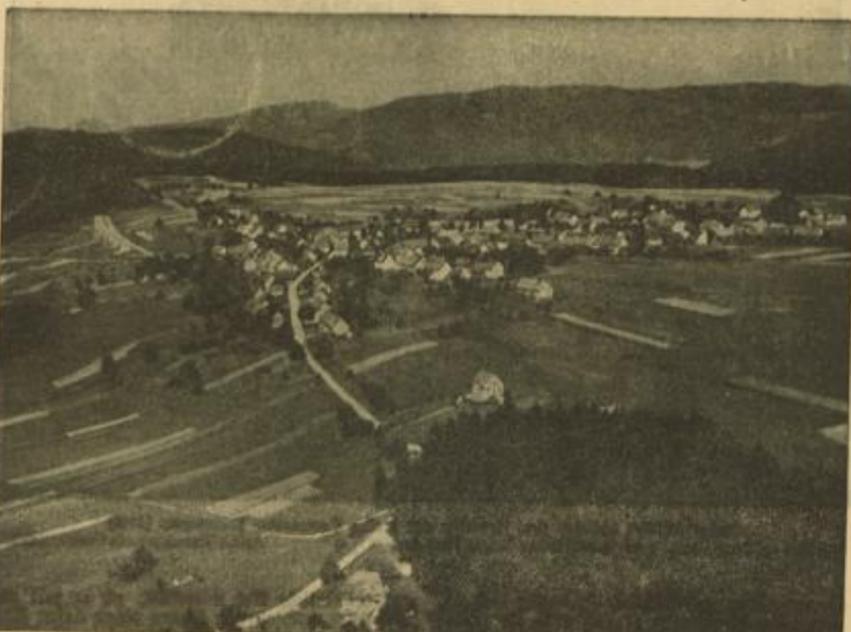
beförderung über, weil es auch keine amerikanischen Geldbriefträger gab. Von da führte der Weg zum Reiseschiff; das war ein Fortschritt zur Freizügigkeit, der aus dem Land der Schachbretter überall Geltung gewann. Mehrere dieser großen „Expres“-Unternehmungen, die, wie in New York, so in Paris und London Reisebüros errichtet hatten, schlossen sich im gleichen Jahr als das „MRE“ an, zur „American Express Company“ zusammen. Sie ist auch in Ästen stark vertreten und verfügt insgesamt über 130 Zweigstellen, in denen sich die Landsleute auf ihren Reisen treffen, Post empfangen, ihre Heimatpresse vorfinden und so am leichtesten dazu gelangen, sich in jedem Lande wie daheim zu fühlen.

Deutsche und ausländische Reisebüros arbeiten in beiderseitigen freundschaftlichen Beziehungen für die gemeinsamen Verkehrsziele zusammen. Allein die nahezu tausend deutschen Reisebüros haben im letzten Jahre dreieinhalb Millionen Menschen betreut. Im Jahre der Olympischen Spiele wird diese Zahl noch beträchtlich höher sein. Der bisherige Erfolg spornet diese Strohtrupps und Werbezellen des Reiseverkehrs an, ihn zu Lande, zu Wasser und in der Luft mit unablässiger Tatkraft mehr zu helfen. Sie ergänzen und erweitern so für andere Personentriebe die Bemühungen, der Völkergemeinschaft

„Kraft durch Freude“ um ersprißliche Freizeitgestaltung und dienen damit dem ganzen Volke. Anregung, Förderung und erleichterte Beschaffung der Reiselust wirken darauf hin, im Geiste des Dritten Reiches die Volksgenossen mit den Schönheiten des Vaterlandes vertraut zu machen, die deutschen Stämme auch innerlich zusammenzuführen und ihre natürlichen Kräfte wechselseitig für alle nutzbar werden zu lassen. Darüber hinaus gilt es, Deutschlands Ansehen als gastfreundliches Reiseland weiter zu festigen und den völkerverbindenden Verkehr überhaupt gegen alle Hemmnisse in Schwung zu halten. Indem die deutschen Reisebüros hierfür Sachkunde, Erfahrung und schöpferische Tatkraft einbringen, handeln sie im Sinne des Gelübnisses vom Godesberger Generallappell des deutschen Fremdenverkehrs:

„Alles daran zu setzen, den deutschen Fremdenverkehr zu dem zu gestalten, was er sein muß: ein brauchbares Werkzeug der Staatsführung zur Stärkung der Volksgesundheit und damit der deutschen Wirtschaftlichkeit, zur innigeren Verschmelzung der Deutschen untereinander und damit zur Sicherung der deutschen Einheit, zur Verständigung der Völker untereinander und damit zur Sicherung des Friedens.“

Dr. Siegfried Brase.



Höhenluftkurort Döbel im nördlichen Schwarzwald
Aufs. Luftverkehr Strahl. Freigegeben vom DRLM

Einige Bemerkungen über Herbstkuren

Von Sanitätsrat Dr. A. Schalle, Bad Wörishofen

Eine Heilkur ist an sich an keine Jahreszeit gebunden. In der Tat sind die meisten Heilkurorte für ganze Jahreszeiten geeignet und eingerichtet. Einen besonderen Reiz und Zweck haben die Kuren in den Uebergangszeiten im Frühjahr einerseits, im Herbst andererseits. Bezüglich der Wasserkur haben viele Menschen die Ansicht, daß die warme Sommerzeit die geeignetste Kurzeit wäre. Dem ist durchaus nicht so. Die Sommerkuren haben gewiß ihre Vorzüge, aber auch ihre Nachteile. Wirat schon der große Andrang von Kurabnehmenden manche Unannehmlichkeiten in sich, so bietet die Wasserkur als solche im Sommer manche Momente, die für die Kurwirkung eher abträglich sind. Das infolge des Andranges unvermeidliche lange Warten auf die entsprechende Kuranwendung verursacht manche Aufregung und Störung der harmonischen Seelenstimmung, die zur vollen Auswirkung der Kur notwendig sind. Die erhöhte Lufttemperatur ermöglicht die notwendige Wiedererwärmung nach der Kaltwasseranwendung sofort und

ohne besondere Anstrengung, wodurch aber eine Verletzung der Auswirkung der betreffenden Wasserprozedur verhindert wird.

In der kühleren Jahreszeit fallen diese Erscheinungen weg. Wer im Sommer also keine Möglichkeit oder Neigung hatte, eine Kur zu gebrauchen, möge mit voller Zuversicht sich einer Herbstkur unterziehen, er wird keine Beeinträchtigung der Heilwirkung beobachten. Ja, sie hat ihren besonderen Reiz, die Kur in der herrlichen Herbstzeit, eine ungemein tiefe und nachhaltige Wirkung auf Seele und Leib. Die Herbsttage erweisen sich erfahrungsgemäß als besonders heiterer Sonnenschein. Die Luft dieser klaren, strahlenden Herbsttage ist nicht mehr schwül, sondern von wohlthuender, kräftigender Frische. Welch hohen Genuß bietet ein Spaziergang in dieser wunderbaren Herbstzeit, in der die Natur noch einmal ihre ganze Farbenpracht entfaltet und mit ihren köstlichen Früchten in Gärten, Feld und Wald Herz und Sinn erfreut!

Durch ihren Charakter als Uebergangs-

periode zum Winter kommt der Gesundheitspflege und Kurbehandlung im Herbst besondere Bedeutung zu. Im Herbst sollen wir uns langsam an die kommende rauhe Winterzeit gewöhnen und uns vor allem gegen die in dieser Jahreszeit oft auftretenden Krankheiten abhärten und widerstandsfähig machen. Erfahrungsgemäß sind viele Menschen in der kalten Jahreszeit regelmäßig bestimmten Krankheiten ausgesetzt, besonders rheumatischen und katarrhalischen Leiden. Für solche Personen ist eine sachgemäße Wasserkur im Herbst geradezu eine dringende Notwendigkeit. Gerade die für solche Erkrankungen besonders „anfälligen“ Menschen lernen den überragenden Nutzen einer Heilkur im Herbst besonders schätzen.

Wer im Herbst eine gründliche, sachgemäße Wasserkur (4 Wochen Kurzeit) als Minimum notwendig durchgemacht hat, ist überaus froh und befreit über die nachhaltige, umstimmende Heilwirkung dieser Kur. Begeistert berichten die Patienten, daß sie nach einer solchen Kur nie mehr die quälenden Uebergangskrankheiten durchzumachen hatten und daß sie die sonst so geürzte Winterzeit in besserer Gesundheit, frei von allen früheren Gebrechen und Gefahren verlebten. Neben den milden, leichten Wasseranwendungen kommt in der Herbstzeit auch das abhärtende Luftbad nach wie vor zur Anwendung, selbstverständlich von entsprechend kürzerer Dauer. In der kühlen, frischen Herbstluft ist das nervenerlösende Luftbad sogar von tieferer Wirkung als in den schwülen Sommertagen.

In der stilleren Kurzeit des Herbstes läßt sich auch eine zielbewusste Kurdiät leichter durchführen. Sachgemäße Obstkuren sind zur Winterneuerung, zur Anregung des Drüsen- und Nervenlebens, zur Regelung der Verdauung in dieser Zeit besonders leicht durchführbar und von heilsamer Wirkung. Die natürlichen Heilfaktoren, Wasser, Luft, Ruhe, Bewegung, Diät bieten also gerade in der Herbstzeit besondere Vorteile.

Schönau bei Heidelberg

Vom Neckartale 5 Kilometer entfernt, liegt eingebettet in grüne Matten, umrahmt von waldbumrauschten Bergen, das alte Klosterstädtchen Schönau kreuzförmig durchschnitten hier Täler mit ihren Bächen das hohe Gebirge, das mit seinen Nadel- und Laubwäldern bis an das Städtchen hart heranreißt. Einst ein reiches Zisterzienserkloster (1142 bis 1556) ist Schönau heute ein 2300 Einwohner zählendes Städtchen, wo jetzt ein reger Fremdenverkehr herrscht. Durch seine idyllische, geschützte Lage im Tale der forstreichen Steinach ist der Luftkurort das Ziel vieler Erholungssuchender und Touristen geworden, die Schönau gerne als Standquartier für Wanderungen in den Odenwald, zum Neckartale und zur Bergstraße wählen. Schönau ist bekannt durch seine vom Kurfürst von der Pfalz eingerichtete Perlickerei. Die Steinach ist der einzige Bach Badens, in dem sich die Perlmuschel weiterentwickelt. Seit einigen Jahren hat sich aber auch der Ort einen Namen erworben als Pflegestätte heimischen Volkslebens, heimischer Sitten und Brauchtums, heimischer Tracht, heimischen Liebes, Tanzes und Musik. Eine stattliche Odenwälder Trachtengruppe mit ihrer Trachtenkapelle bringt als Odenwälder Heimatbühne Heimatspiele und Volkstänze zur Aufführung und pflegt so Volkstum und Heimat im Odenwald. Die Gäste finden an sommerlich heißen Tagen im Schwimmbad oberhalb des Ortes im Steinachtale Erholung.

Schönes Sasbachwalden

Noch schenkt der Spätherbst sonnige Tage, treibt es den Wanderfreudigen und Erholungssuchenden noch einmal südlichen Regionen zu. Wer seine Ferien in Sasbachwalden verbrachte, diesem idyllisch an die grünen Hänge des Schwarzwaldes sich anschmiegenden Ort, wird mit Freude an die erlebnisreichen Stunden und Wochen zurückblicken. Auch im Herbst bieten sich dort noch unvergessliche Eindrücke. Abwechslungsreich verstreichen die Stunden für den Gast, der hier im Schatten der Wälder wandeln, durch Fluren und Felder streichen und sich einen bodengewachsenen Tropfen zu Gemüte führen kann. Wer dort einmal an Herbsttagen verweilt, wird immer wieder gerne den Weg nach Sasbachwalden zurückfinden.

Neckargemünd

Die Kur- und Gartenstadt
Herrliche Waldungen mit gepflanzten Spazierwegen
— Schönes Strandbad in idealer Sommerlage —

Pension Kümmlbacherhof

Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei Das ganze Jahr geöffnet.

SCHWANHEIM

400 m Station Eberbach
Gasthaus und Pension „Schwanen“
Inmitten herrlicher Wälder und Wiesen. Gute und reichliche Verpflegung (4 Mahlzeiten). Pension 3.50 RM. — Gäste werden mit eigenem Auto von der Bahn abgeholt. Karl Liebig.

N MOSBACH

der Stadt der Fachwerkbauten
wohnen Sie *m besten im
neuz-italisch eingerichteten
Unter neuer Führung. Hotel Krone
Carl Friedrich.

Pens. Sonnenhügel Amorbach (Odw.)

Schönste ruh. Höhenl. a. Pl., gut bürgerl. Haus, Verpfleg. (4 Mahlzeiten) ab 3.30 RM. Autohalle. Tel. 72. Prospekt frei.

Salche Ueteile

wie das nächsteheute, erhalten wir immer wieder. Frau Adam Haas W.w., Wirtschaft „Zur Linde“, Ober-Dielbach bei Eberbach, schrieb uns am 25. August 1936:

Wegen des guten Erfolges meiner Anzeige möchte ich Sie bitten, diese nochmals zum gleichen Preis von 3.50 RM. in Ihre nächste Bäderbeilage aufzunehmen.

Bitte, lassen auch Sie sich einmal unverbindlich ein Preisangebot von uns vorlegen.

Hakenkreuzbanner

Die nationalsozialistische Heimatzeitung.

Weinhaus Martin Unstein

Anschauung der Weinzeugen-schaft und des Weinvereins
Vorzügl. Küche, eig. Metzgerei

Forsthaus Lindemannsruhe

490 Mtr.
Herrlich gelegenes Forsthaus mit schönen Fremdenzimmern.
Pension 3.50 RM. Autostraße b. v. Haus + Tel. Dürkheim 561

Ladenburg

die 2000jährige Stadt mit ihrem herrlichen Schwimmbad wartet auf Ihren Besuch

Klingenmünster

a. d. Weinstraße
Kurhaus Wolf
Größt. Lokal am Platze. Für Betriebsausflüge und Vereine
bes. reizvoll: Urlaubser- und Erholungssuchende finden gute Erholung. Direkt am Wald, am Fuße der Berg Landeck.
Pensionsrate 3.50 RM b. 4 Mahlzeiten. Bes. Michael Wolf u. Frau.

Inserieren bringt Gewinn

Mussbach (Pfalz) Winzergenossenschaft

an der Deutschen Weinstraße
Besucht unseren Spezialausschank im Ratskeller

Prospekte

gutgeführter Gaststätten und Pensionen bei der Reisedienststelle des HB

Brauchen wir Lehrlinge für Akkordarbeit?

Unter dem Einfluß des Facharbeitermangels ist die Frage der Beschäftigung vorgeschrittener Lehrlinge im Akkordlohn vielfach akut geworden. Wir beschäftigen uns grundsätzlich mit dieser Frage, weil sich die Anschauung über die „Leistungsfähigkeit des Lehrlings“ in gewissen Kreisen der Wirtschaft merklich rasch gewandelt hat, und erheben sodann die Forderung, daß der Erziehungscharakter des Lehrverhältnisses unter keinen Umständen darunter leiden darf. Darüber hinaus möchten wir noch betonen, daß die Akkordarbeit von Lehrlingen als ein Mittel, der gegenwärtigen Not des Facharbeitermangels etwas zu steuern, nicht dazu führen darf, für die Zukunft durch Überfülle oder einseitige Ausbildung der Jugend einen viel größeren und kaum jemals wieder zu reparierenden Schaden anzurichten. Denn die gründliche und gezielte Ausbildung unserer arbeitenden Jugend ist entscheidend für die wirtschaftliche Zukunft der Nation. Jedenfalls muß allen Versuchen, im Lehrling eine Arbeitskraft zu sehen, die nach konjunkturellen Rücksichten eingesetzt werden kann, mit Entschiedenheit entgegengetreten werden.

Berufsausbildung ist politische Aufgabe

Berufsausbildung verspricht die neue Grundparole der deutschen Arbeitspolitik zu werden. Der Mangel an Arbeitskräften in der Landwirtschaft, das Facharbeiterproblem der Industrie, die Verschärfung dieser Erscheinungen durch wehrpolitische Notwendigkeiten lenken den allgemeinen Blick auf die Ausbildung der Jugend im Beruf, die jetzt endgültig aufgehört hat, eine private Frage der Betriebe zu sein, sondern nunmehr einen eminent öffentlichen, politischen Charakter gewinnt. Zu einem Zeitpunkt, da die Erfordernisse des Staates und der Wehrmacht eine Neuaufrichtung des Arbeitseinsatzes und der Berufserziehung des Nachwuchses gebieterisch verlangen, muß die Leistungserziehung der Jugend nun tatsächlich in den Mittelpunkt aller öffentlichen und betrieblichen Sozialpolitik rücken. Die nationalsozialistische Jugendbewegung hat von jeher auf die politische Wirkung hingewiesen, die einer vom Leistungsdenken befreiten Berufserziehung innewohnt. Als neue Aufgabe muß bezeichnet werden — der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Spruy, hat das gerade in diesen Tagen in der sozialpolitischen Zeitschrift der NS, „Das Junge Deutschland“, mit Nachdruck hervorgehoben —, daß die wehrpolitischen Verpflichtungen, zu denen sich selbstverständlich auch die Wirtschaft bekennt, eine erweiterte und verbesserte Ausbildung des Berufsnachwuchses erfordern.

In Zukunft werden also die Betriebsführer und Meister die Erziehung des ihnen anvertrauten Nachwuchses als eine Aufgabe von öffentlich-politischer Bedeutung zu betrachten haben. Es wäre nichts Neues, wenn man sich damit begnügen wollte, den grundsätzlichen Zusammenhang von Berufserziehung, Arbeitseinsatz und Sozialpolitik anzuerkennen. Die grundsätzliche neue Tat und Initiative, die in einer Zeit des sprichwörtlichen Facharbeitermangels und einer fortwährenden Bedrohungsgefahr erwartet werden muß, wird vielmehr darin zu bestehen haben, daß es künftig in den Betriebskreisen keine Rechtsverhältnisse und Ausbildungsbedingungen mehr gibt, die dem Grundgedanken der Nachwuchs- und Berufserziehung widersprechen und allen sozialpolitischen Voraussetzungen der Berufserziehung zuwiderlaufen.

Lehrlinge minder leistungsfähig?

Es ist noch kein halbes Jahr vergangen, als die Konstruktion der Lehrlingsfortbildungsverträge mit ihrem Begriff der „Minderleistungsfähigkeit“ des ausgearbeiteten Lehrlings lebhaft diskutiert wurde und nicht nur in der Wirtschaft freudige Aufnahme fanden, sondern auch unter den Juristen spitzfindige Verteidigungen. Ohne daß man sich dafür verbürgen könnte, daß aus allen einschlägigen Kreisen dieser Gedankenstränge überzeugte Gegner geworden sind, hat doch die tatsächliche wirtschafts- und sozialpolitische Entwicklung den überzeugendsten Beweis dafür erbracht, daß es hier gar nicht um juristische lösende Probleme geht, sondern um die politische Anerkennung oder Ablehnung, um die öffentliche Wollwertung oder Minderachtung der durch eine Abschlußprüfung bestätigten selbständigen Berufserziehung. Es erscheint nicht nur von historischem, sondern durchaus aktuellem Wert, den Grundgedanken dieser abseitigen Rechtskonstruktion festzuhalten, nach der die Leistungsfähigkeit des Lehrlings so gering und mangelhaft eingeschätzt wurde, daß man dem ausgearbeiteten Lehrling die Gleichberechtigung der vollen tariflichen Bezalung bestritt und nach bestandener

Gefellen- und Schiffsprüfung eine besondere „Fortbildung“ zu schaffen gedachte.

In den letzten Wochen hat nun, veranlaßt durch eine für das Wirtschaftsgebiet Brandenburg erlassene Rahmentarifordnung für die Metallindustrie, eine lebhaft diskutierte über die Regelung der Akkordarbeit für Lehrlinge eingesetzt. Ohne daß man zunächst auf die Akkordarbeit als Problem der Ausbildung einzugehen braucht, muß es doch unbedingt feststehen, wenn in dieser Debatte für den Grad der möglichen Akkordarbeit des Lehrlings Grenzen bestimmt werden, die sich nur vertreten lassen, wenn man der

Leistung und Leistungsfähigkeit des Lehrlings einen hohen produktiven Wert beimißt. Wenn man also einer Akkordarbeit des Lehrlings in der zweiten Hälfte der Lehrzeit zustimmt (wie es auch in dem genannten Rahmentarif vorgesehen ist) und die grundsätzliche Regelung unter gewissen Voraussetzungen in der gleichen Richtung erblischt, so ist das im Grundlag der Klarer Widerspruch zu den Annahmen und Auffassungen, von denen die Väter der Lehrlingsfortbildungsverträge ausgingen. Soweit es sich dabei um die gleichen Kreise handelt — in welchem Ausmaß das zutrifft, läßt sich freilich nicht ohne weiteres feststellen —, liegt hier eine offen-

Der Außenhandel im August 1936

Die Einfuhr war im August mit 346 Mill. RM. ebenso hoch wie im Vormonat. Wengermäßig ergibt sich jedoch durch eine Steigerung des Durchschnittswertes eine geringe Verminderung. Auf dem Gebiet der Ernährungswirtschaft ist die Einfuhr gegenüber dem Vormonat etwas gestiegen. Ingenommenen hat nur die Einfuhr von Rohstoffen tierischen Ursprungs. Die Einfuhr von pflanzlichen Rohstoffen war dagegen rückgängig. Im Bereich der gewerblichen Wirtschaft ist die Einfuhr leicht gestiegen. Bezieht man auf die Einfuhr von Rohstoffen, so ist die Einfuhr von Halb- und Fertigwaren gegenüber dem Vormonat nur wenig verändert. Die Entwicklung der Einfuhr aus den einzelnen Ländern weist zum Teil beträchtliche Unterschiede auf. Im ganzen betrachtet, haben die Bezüge aus Mitteleuropa abgenommen, während die Lieferungen der europäischen Länder gestiegen sind.

Die Ausfuhr war im August mit 409 Mill. RM. um 14 Mill. RM. höher als im Vormonat. Die Steigerung, die zum Teil durch eine Erhöhung des Ausfuhrdurchschnittswertes, überwiegend jedoch durch eine Zunahme der Ausfuhrmengen bedingt ist, entspricht im wesentlichen der jahreszeitlichen Tendenz. Sie entspringt fast ganz auf Fertigwaren, und zwar hat hier die Ausfuhr von Wertgegenständen und Unterzeugnissen eine Zunahme erfahren. Auch die Ausfuhr von Rohstoffen (Kohle, Kupfer) ist gegenüber dem Vormonat gestiegen. Dagegen war der Abgang an Halbwaren und Rohstoffen leicht rückgängig.

Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres war die Ausfuhr im August d. J. um etwas mehr als ein Drittel höher.

An der Steigerung der Ausfuhr im August haben, im ganzen gesehen, nur die überseeischen Länder teilgenommen.

Die Handelsbilanz schließt im August mit einem Ausfuhrüberschuß von 63 Mill. RM., gegenüber 50 Mill. RM. im Vormonat und im August 1935 ab.

Ausgabe neuer Schulverschreibungen der Konvergenzkasse für deutsche Auslandsschulden

Die Konvergenzkasse für deutsche Auslandsschulden gibt im Reichsanzeiger vom 16. September bekannt, daß sie auf Grund des Gesetzes über Zahlungsmittelverbindlichkeiten gegenüber dem Ausland vom 9. Juni 1933 und gemäß § 5 der Satzung in der Fassung der Bekanntmachung vom 6. Februar 1935 durch die Zeichnungsausstellung der Reichsanstalt, Berlin, Prozentige Reichsmarktschulderschreibungen der Konvergenzkasse für deutsche Auslandsschulden Serie C ausgibt. Diese Schulderschreibungen dienen zur Abgeltung von Erträgen, die ausländischen Gläubigern aus Reichsmarktschulden zusteigen, in der Zeit vom 1. Juli 1936 bis 31. Dezember 1936 fällig waren bzw. fällig werden und auf Grund des oben genannten Gesetzes vom 9. Juni 1933 an die Konvergenzkasse gelangt worden sind.

Rhein-Mainische Abendbörse

In der Abendbörse blieb das Geschäft ebenfalls außerordentlich still. Ammerdin zeigte sich am Kontantmarkt auf der erwidrigsten Basis eher keine Nachfrage, wenn auch die Berliner Schulnotierungen noch unterzeichnet wurden. Gegen die inwärtige Nachfrage zeigten sich aber mäßige Erdbörungen. Im übrigen nannte man etliche bedruckte Kurse. Am Rentenmarkt

war das Geschäft klein, nur im Freireich zeigte sich wieder Interesse für verschiedene Gollanwerte. Auch im Verlaufe hielt die Geschäftslage im vollen Umfange an. Die Grundrenten waren aber freundlich, die Unternehmenskurse wegen des Fiedens von Kautzungen aber sehr gering. Monatswerte notierten etwas unbedeutend, Subers nur zum Unbedeutendsten 100%, (111/4), Höhe 107 (107/4), Verein, Stadt 104/4 und Mannesmann 104/4 (104). Etwas niedriger lagen Zeimier mit 115/4 (115/4), auch 30 Harder blieben mit 162/4 (162/4) knapp bedaupt. Auf den übrigen Marktgebieten waren die Kurse ziemlich unverändert. In den Rentenmärkten herrschte Geschäftslage. Romanus-Anleihe wurden mit 85,55 angelegt. Von Auslandswerten erdigen sich 4903. Bis zum 1883 auf 18,80 nach 19/4. Im Freireich blieben die Kurse nahezu unverändert, etwas fester lagen Oester-Ungar, Bankpandbriefe mit 4,65 bis 4,75.

Rohstoffe: Höhe 107 Getb, Verein, Stadt und Mannesmann je 104/4 Getb.

Metalle

Berlin, 17. Sept. Amtl. u. Freibert. Elektrolyt-Kupfer, (Weißblei) prompt, elf Hamburg, Bremen oder Rotterdam 57; Standardkupfer, loco 57,30; Original-Hüttenmetall 24,50; Standardblei der Sept. 24,50; Original-Hüttenmetall 24,50; Standardblei der Sept. 24,50; Standardblei 21; Original-Hüttenmetall, 98-99 Prozent, in Blöcken 144; desgl. in Halb- oder Trapezbarren 148; Reinmetall, 98-99 Prozent 20; in Reichsmark für 100 Kilo, Silber in Barren, circa 1000 fein, per Kilo 24,40-41,40 Reichsmark.

London, 17. Sept. Amtl. Schlus. Kupfer (L. p. To.) Tendenz: kaum stetig; Standard per Kasse 32 1/2-3/4; Standard 3 Monate 32 1/2-3/4; Standard Zeitl. Preis 38 1/2; Elektrolyt 39 1/2-1/4; best selected 42 1/2-43 1/2; Elektrolyt 43 1/2; 3 1/2 n (L. p. To.) Tendenz: gut bedaupt; Standard per Kasse 19 1/2 bis 19 3/4; Standard 3 Monate 19 1/2-19 3/4; Standard Zeitl. Preis 19 1/2; Banca 19 1/2; Standard 19 1/2; 3 1/2 n (L. p. To.) Tendenz: kaum stetig; gew. prompt off. Preis 17 1/2; ausd. prompt inoff. Preis 17 1/2-1/4; ausd. entf. Sicht off. Preis 18 1/2; ausd. entf. Sicht inoff. Preis 18 1/2-1/4; ausd. Zeitl. Preis 18 1/2; 3 1/2 n (L. p. To.) Tendenz: kaum stetig; gew. prompt off. Preis 14 1/2; ausd. prompt inoff. Preis 14 1/2; ausd. entf. Sicht off. Preis 14 1/2; ausd. entf. Sicht inoff. Preis 14 1/2-1/4; ausd. Zeitl. Preis 14 1/2.

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei u. Zink

Berlin, 17. Sept. Amtl. per 100 Kilo, Kupfer: Tend.: stetig; Sept., Okt., Nov. 51,25 G., Dez. 51,25 G.; Jan. 52,75 G.; Febr. 53,75 G.; März: Tendenz: stetig; Sept., Okt., Nov. 24,5 G., Dez. 24,5 G.; Jan. 25 G.; Febr. 25,25 G.; 3 1/2 n: Tendenz: stetig; Sept., Okt., Nov. 19 n., Dez. 19 G.; Jan. 19,25 G.; Febr. 19,75 G.

Gebr. Junghans AG., Schramberg

Nachdem in der Schwemninger Filiale Junghans in diesem Frühjahr die Produktion wieder aufgenommen worden war und sich günstig entwickelt hat, hat sich die Betriebsführung in Schramberg entschlossen, im Laufe dieses Winters den Maschinenpark wieder zu belegen und die Montage in Schramberg wieder einzurichten. Die notwendigen Vorarbeiten werden in nächster Zeit in Angriff genommen.

bare Inkonsequenz vor, die auf dem Rücken der schaffenden deutschen Jugend ausgetragen wird. Solche Unklarheiten und in ihrer letzten Absicht nur zu leicht zu erkennende sozialpolitische Ränke empfehlen sich nicht mehr zu einer Zeit, da der Staat seinen Höchstbereich im Arbeitsleben der Jugend mit Nachdruck zur Geltung bringt.

Akkord auf keinen Fall!

Auch in der Sache selbst kann man mit guten Gründen anderer Meinung sein als diejenigen, die eine Akkordarbeit des Lehrlings in der zweiten Lehrzeithälfte verantworten wollen. „Der Deutsche Volkswirt“ versichert in einem Beitrag vom 28. August 1936, daß in „der Industrie Uebereinstimmung darüber herrsche, daß die Akkordarbeit von Lehrlingen ausschließlich der Ausbildung zu dienen habe“. Mit dieser Feststellung erscheint erst dann praktisch etwas gewonnen, wenn neben den technischen und materiellen Kriterien einer vollkommenen Ausbildung auch die inneren, rein erzieherischen Notwendigkeiten in ihrer fundamentalen Bedeutung beachtet werden. Wir lassen es gelten, wenn die Kontrolle der Akkordarbeit des Lehrlings gefordert wird, wenn man ihre Unterbrechung gleich Ausbildungsmaßiger Unterweisung und ihre Ausdehnung auf die verschiedenen Arbeitsstücke verlangt. Aber abgesehen davon, daß man im Hinblick auf die hohen Anforderungen, die fast jeder Beruf an den Lernenden stellt, zur Ablehnung kommen kann, wird man in der Akkordarbeit mit dem ihr eigenen Lohnsystem eine schwere Gefährdung des Erziehungscharakters im Lehrverhältnis zu erblicken haben. Der reine Lern- und Leistungsgedanke und die ihm entsprechenden Erziehungsbeispiele werden gedanklich in der Hinsicht durch eine gezielte Lohn- und Leistungsbeziehung durch einen gezielten Lohn und das vorherrschende Bestreben, quantitativ viel zu schaffen und zu arbeiten. Wenn man davon ausgeht, daß aus dem Rechtsverhältnis des ungelerten Jungarbeiters eine besondere Ausprägung des allgemeinen Erziehungs- und Ausbildungsverhältnisses ist, dann erscheint es unangebracht, daß aus dem Verhältnis des ungelerten Jungarbeiters zur Akkordarbeit grundlegend unterfüt wird.

Die Rahmentarifordnung für die Brandenburger Metallindustrie hat den Durchschnittslohn für im Akkord arbeitende Jugendliche erheblich höher angelegt, um den wirtschaftlichen Anreiz für die Beschäftigung der Jugend in Akkordarbeit zu verringern. Soweit diese Maßnahme praktische Erfolge zeitig sollen diese nicht um des Prinzips willen zu dauern sein. In Zukunft kann aber die bei der wirtschaftlichen Entscheidung sozialpolitischer Urliegen der Jugend und Notwendigkeiten des Staates nicht mit wirtschaftlichen Reizmitteln angezogen werden. Die Berufserziehung besitzt politischen Rang und darf beanspruchen, daß ihre Erfordernisse mit angemessenen politischen Ansprüchen und Geboten erfüllt werden.

Rhein. Papiermanufaktur Hermann Krebs AG Mannheim

Diese mit 45 000 RM. Aktienkapital angelegte Gesellschaft schließt das Geschäftsjahr 1935 mit einer Reinerlöse von 3 971 RM. ab, zu dem 2 982 RM. Verlustvortrag treten. In den RM., aus dem Verlustrat Dr. Stern (Schramberg) ausgeschieden ist, hat Rechtsanwalt Dr. Brunner (Mannheim), Dipl.-Ing. Dr. K. Richter (Karlsruhe) und Ing. W. v. Gienan (Mannheim) neu eingetreten.

Kriegsgesellschaft für Metallindustrie vorn. Gustav Richter, Karlsruhe

Wieder 6 Prozent Dividende

Der Rohüberschuß zeigt ein Anwachsen auf 607 8 (461 799) RM., der 30. Juni 1936. Dazu tret 14 793 (18 283) RM. Zinsen- und Kapitalerträge (wie 3476 (1383) RM. außerordentliche Erträge, 49 482 (29 000) RM. Abschreibungen auf Anlage und 2000 RM. —) auf insgesamt ein Reingewinn von 34 235 (32 330) RM. ausgeteilt, der um 5 Vortrag auf 37 710 RM. ansteigt. Hieraus wird unverändert 6 Prozent Dividende auf 560 000 RM. Aktienkapital ausgeschüttet. Dem übrigen RM. 1. Weingewinn wurde, und als weitere Mitglieder Fabrikdirektor H. Kollmer (Worms) und Bankf. H. Kollmer (Berlin) beigetreten. Die Bilanz betragt das Anlagevermögen mit 224 801 (193 850) RM. das Umlaufvermögen mit 225 134 (225 514) RM., die Bilanz mit 88 329 (85 982) RM., die Warenforderung mit 149 571 (124 883) RM., die Bankguthaben mit 133 349 (170 918) RM., darunter die Kasse mit umf. 164 527 RM., Rückstellungen mit 111 (24 348) RM., und die Verbindlichkeiten mit 20 8 (30 836) RM.

Hauptredakteur:
Dr. Wilh. Kattmann (A. S. Wehrmacht)
Schriftleiter: Karl M. Kagenier. — Chef vom Dienst: L. S. Helmuth Wöhler. Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattmann (A. S. Wehrmacht); für politische Nachrichten: Dr. W. Richter; für Wirtschaftspolitik und Handel: W. Hagen (in Urlaub); für Kommunales u. Bewegung: Friedr. Karl Haas; für Kulturpolitik, Deutschen und Religion: L. W. Dr. W. Richter; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Meißel; für Sport: Julius Eg. sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichardt, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 d. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständwart Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Seede, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Sonntag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwälder, Mannheim

Druck und Verlag: Patentdruckerei-Verlag v. Trudering GmbH, Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag), Besprech.-R. für Verlag und Schriftleitung: Sommer-Str. 554 21

Für den Anzeigenenteil verantw.: Kurt Hedertina, Wilm. Str. 11, Weidstraße Nr. 6 für Gesamtauflage (einschl. Weidener- und Schwemmer-Ausgaben) 47 019

Gesamt-D. M. Monat August 1936 . . . 47 019

abonn.:
Mannheimer Ausgabe . . . 37 500
Schwemmer Ausgabe . . . 6 171
Weidener Ausgabe . . . 3 342

Schlank
sein, heißt schön sein. Zu dick ist ungesund. Ganzl. unschädliche Gewichtsabnahme durch

Reinin
Kurz, Leber, Darm arbeiten besser. RM. 1,75. Kurp. RM. 4,50. In den Apotheken erhältlich.

Das Klavier
ist der Grundpfeiler guter deutscher Hausmusik

Pianos
Kauf - Miete
Pianobaus

Heckel
Kunstler. O 3, 10

Umzüge
Paul Volk H 7, 36
Feynstr. 223 34.

bewährt-daher erproben Sie Entschlüsse mit
PHOENIX
Nähmaschine
Mannheim, N 4, 13

Anzeigen im RB sind immer richtig!

Lois
Stübpfloeg
Pickel, Mitesser und Flechten verschwinden durch

Medizinal
herba-Seife
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.
Zur Nachbehandlung

Herba-Creme

Familien-Anzeigen
gehören ins
Hakenkreuzbanner

50 Jahre
BOSCH

Früher nahm der Kraftfahrer die Handkurbel — heute hilft ihm der elektrische BOSCH-Anlasser. Strom liefert die starke BOSCH-Batterie, die Batterie für raschen Start und flotte Fahrt. 50 Jahre zäher und geschellter Entwicklungsarbeit stecken in all den vielen BOSCH-Erzeugnissen, die mehr Sicherheit und bessere Fahrleistung geben. Deshalb wählen erfahrene Kraftfahrer Zubehör von

BOSCH
Robert Bosch A.-G. Stuttgart

1886
Ein Mann allein am Start!
1936
Sein Werk in voller Fahrt!

Jetzt Ihrem Wagen eine neue, kräftige BOSCH-Batterie

Bekanntheit mit Stadt Walldorf

Zwischen Lößhaedt und Kraichgau - Wissenswertes aus alter und neuer Zeit

Bauernort und Fabrikstadt zugleich ist Walldorf, das erst am 30. März 1935 in die Front der badischen Städte eingereiht wurde. Die Zwischenstellung, die dörflicher und städtischer Charakter bedingt, gibt Walldorf eine interessante Note. Eine neue gegenwartsweisende Einheit ist aus dem Zweisachen or-

landwirtschaftliche Betriebe, wobei es sich aber in der Hauptsache um kleindauerliche Betriebe handelt. Die Walldorfer haben sich zu regen, wenn sie ihre wirtschaftliche Existenz sicherstellen wollen. Der leichte Sandboden erfordert nachhaltige Düngung, wenn er einen Ertrag abwerfen soll.

Im Forscher Urkundenbuch Erwähnung gefunden — keine Kulturdenkmäler entdeckt, die wie andernorts aus jener Zeit von stolzer, schicksalshafter Vergangenheit zeugen. Was aber jeder gesehen haben muß, ist die Sandsteintafel an der Mauer des Pfarrgartens, auf der die von Pfarrer Adamus Stumpf verfaßte Lobrede auf Walldorf zu lesen steht.

Unter anderem heißt es da: „Walldorf ein unvergleichliches Ort — weil auf Walldorf sich reime kein Borth. Es will jedermann gern wohnen dorth — wo mit 5 W versehen ist der Ort.“ Die nachfolgende Aufzählung ist zwar etwas übertrieben, aber der Walldorfer ist doch recht stolz darauf, wenn er auch bescheiden äußert, daß von den fünf W: „Wald, Weiz, Wein, Wasser, Weid“ getrost die zwei feuchten von der Steintafel gestrichen werden könnten. Der Fremde läßt sich nicht restlos von diesem Einwand überzeugen, nachdem er die alten Kuchhöfe gesehen hat, die sich an vielen kleinen Häusern emporranken.

Auf ein weiteres ist der Walldorfer besonders stolz. Er wird mit Vergnügen den Gast davon unterrichten, daß Walldorf die Heimat des Mannheimer Olympioniken Willy Gächorn ist, der hier vor 28 Jahren das Licht der Welt erblickte, wird nicht müde werden, davon zu erzählen, daß sich von hier aus Johann Jakob Astor 1777 auf den Weg machte, um sich in Amerika ein Niesenvermögen zu erwerben. Der Fürger New Yorks denkt im Anblick des schönsten und riesenhaftesten Hotels der Metropole nicht daran, daß die Wiege eines der reichsten Männer der Welt in Walldorf stand.

Heute ziert den belebtesten Ort der Stadt das Denkmal des „Astor aus Walldorf“, der 1848 starb. Sein Vermögen betrug damals 50 Millionen Dollar. Als die Walldorfer Gemeinde davon erfuhr, fand sie die mitgeteilte Summe so ungeheuerlich hoch, daß sie die Millionen nicht in das Kirchenbuch einzutragen wagte, sondern nur neben die Geburtsdaten die Nachricht setzte: „Berühmt durch sein auf 50 Dollar geschätztes, im Pelzhandel erworbenes Vermögen.“ Erst durch einen späteren Eintrag wurde dieser Fehler berichtigt. Astors Name ist in der ganzen Welt berühmt geworden. Wer erinnert sich noch der Fäden, die nach Walldorf weisen ...

Rur der Ausgewanderte vergaß seinen Ausgangspunkt nicht und pflanzte auch seinem Sohn William, der das überkommene Erbe in wenigen Jahren verdoppelte, die Liebe zu seiner Heimatstadt ein. Nach dem Tode des reichsten Mannes, den Walldorf hervorbrachte, flossen



Ausz.: Landes

Bürgermeister Horch

der seit 1931 die Geschichte der Stadt lenkt, anbietet den Mannheimern seinen Gruß.

der Stadt 50 000 Dollar zu, die für die Errichtung des Astorhauses, eines im Zisterziensertitel erbauten Erziehungshauses, bestimmt waren. 1854 wurde es erbaut. Jahrzehnte erst konnte sich die Gemeinde für diese hochherzige Stiftung durch Errichtung eines Astor-Denkmalis bedanken.

Als es am 22. Mai 1898 eingeweiht wurde, war auch ein Urenkel Johann Jakobs zugegen, der es in England zum Bankier und Zeitungsverleger gebracht hatte und selbst 200 Millionen Pfund reich war. Zu Ehren seines Onkels nannte er sich William Walldorf-Astor. Leider bereitete das Böllerringen die Uebermittlung einer weiteren Stiftung durch diesen reichen Mann, der während des Weltkrieges noch die Augen schloß. Es bestand kein Zweifel, daß auch der Urenkel nicht hinter der zum Ausdruck gebrachten Liebe Johann Jakobs zu Walldorf zurückgeblieben wäre.

Dreißig Astors leben heute noch in Walldorf. Leider haben sie mit den reichen Verwandten nur den Namen gemeinsam. Ihnen hat das Glück keine Millionen beschert. Still und bescheiden leben sie als Kaufleute, Handwerker und Arbeiter. Wenn sie sich am Stammtisch des Walldorfer Hotels zusammenfinden, mögen sie vielleicht an den stolzen Bau des „Walldorf-Astoria-Hotels“ in New York denken, das 43 Stochwerke hoch ist und 170 Millionen Mark kostete. Der Vergleich drückt nicht auf ihre Stimmung. Adamus Stumpf hat bis auf den heutigen Tag mit seinem Ausspruch recht behalten, der da heißt: „Walldorfer seynd glückfellige Leuth.“



Das städtische Gesicht Walldorfs. Ausz.: Bürgermeisteramt Walldorf

ganisch herausgewachsen. Das ist der erste Eindruck, den der Besucher dieses Städtchens empfängt. Der Blick, der über die Ebene nach Osten schweift, wo die weissen Hügel des Kraichgau herübergrühen, baltet wohlgefällig an dem anmutenden Bild, das die Umgebung darbietet. Die blätterlosen Tabakstengel und die Pyramiden der langen Hopfenstangen auf den Feldern weisen neben den Spargelbüschen auf einige der Hauptprodukte des leichten Sandbodens hin, der wie in der mittleren Rheinebene vorherrschend ist. Hinter den bunten Dächern Walldorfs ragen die hohen rauchenden Fabrik-schleie hervor und künden von dem Auftrieb als Fabrikstadt.

Drei Erbböse werden hier gezüchtet und 175

Vorherrschend ist die Zigarrenindustrie, die für die Stadt ein lebenswichtiger Faktor ist. 555 Arbeiter sind zur Zeit in den sieben vorhandenen Zigarrenfabriken beschäftigt. Daneben ist auch noch die Metallindustrie mit zwei Betrieben vertreten. Die meisten Arbeiter besitzen noch ein Stückchen Ackerland oder einen Garten. So kommt auch hier der Doppelcharakter Walldorfs zum Ausdruck.

Der Besucher hält im Herzen des Städtchens vergebens Ausschau nach historischen Sehenswürdigkeiten. Wohl erblickt er hin und wieder ein altes Fachwerkhaus oder ein Barockhaus, das noch aus der Zeit der Pfälzer Kurfürsten erhalten blieb. Aber er wird trotz des Alters der Siedlung — Walldorf hat schon 769

WALLDORF

die Stadt des Spargels, des Hopfens, des Tabaks erwartet auch Sie!

Auskunft durch den Bürgermeister der Stadt Walldorf

Spargel
Hopfen
Tabak
Sauerkraut
das wird daheim
bei uns gebaut!



Hier sparst Du sicher!

Bezirkssparkasse Gegründet 1863

Wiesloch

Fernsprech-Anschluß Nr. 104
Postscheck: Karlsruhe 5372

Zweigstellen in:

Walldorf • St. Leon • Dielheim

Seit über 70 Jahren Bank für jedermann

Vereinsbank

Wiesloch

Fernsprech-Anschluß Nr. 8
Postscheck: Karlsruhe 355

eingetragene Genossenschaft
mit beschränkter Haftpflicht

Zweigstelle Walldorf Fernruf
Nummer 38

HERBST NE

Be

Mannheim
Dem Rate
und Bay. B

Ad

Radfa

NS-V
des „Ma
vor
und
Klo
in M
Ma

Preis nu
Zu haben

Sticht das Haus?
Dien Verklagen, Anst
ni, Schwäbe, Angem
sind? — Dann Holst
V. Meyer „Herzkraft“,
die landwirtschaftliche Her
kennzeichn. Marke M. 276
in der alten Apotheken
Einzelpackung: Holst
V. Meyer, Bad Godesheim,
Kaiserstr. 11, Mainz
HERZKRAFT

Verwandte
Nachricht, da
Mich
heute nacht
sanft verschie
Mannhe
Familie Karl
Familie Josef
Familie Jakob
Die Beerd
tember, nach
beimer Fried

Die Gaukulturwoche geht das ganze Volk an

Eine Unterredung mit Gaukulturstellenleiter Dr. Willi Fritsch

Vom 26. September bis 3. Oktober wird, wie bereits mitgeteilt, die große Badische Gaukulturwoche stattfinden...

Um unseren Lesern einen Einblick in den Gesamtplan dieser Woche zu geben, nahmen wir Gelegenheit zu einer Unterredung mit Gaukulturstellenleiter Dr. Fritsch.

Auf unsere erste Frage: „Warum wird eine Gaukulturwoche in Baden veranstaltet?“ erwidert Dr. Fritsch:

„Die Notwendigkeit der Durchführung einer Gaukulturwoche ist eigentlich selbstverständlich. Durch die gewaltige weltanschauliche und politische Revolution, die sich in den letzten Jahren vollzogen hat, wurde auch das kulturelle Schaffen des deutschen Volkes richtunggebend beeinflusst...

Frage: „Wer ist der Veranstalter der Gaukulturwoche?“

Antwort: „Sie können sich denken, daß eine so gewaltige kulturpolitische Demonstration auf die Mitarbeit aller verantwortlichen Stellen rechnen muß. Es ist selbstverständlich, daß eine Stelle die Fäden der großen Fülle von Veranstaltungen in der Hand behält...

so aufgebaut, daß sie sich an die breitesten Schichten der Bevölkerung wendet. Wir legen den allergrößten Wert auf die Veranstaltungen, in die wir große Massen hineinbringen können.“

Frage: „Um auf das organisatorische Gebiet zu sprechen zu kommen: Wann kam die Idee zu einer Gaukulturwoche auf?“

Antwort: „Im August des vergangenen Jahres wurde die Frage erörtert, in ganz Baden einen Dichtertag durchzuführen. Die Erfahrungen, welche andere Gauen bei diesen Veranstaltungen gesammelt haben, veranlaßte

stark in Erscheinung tritt. Welche Bedeutung kommt dieser Tatsache zu?“

Antwort: „Ich glaube, daß gerade darin ein wesentliches Merkmal einer nationalsozialistischen Kulturwoche liegt: denn der vergangenen liberalistischen Epoche deutscher Kultur ist es nie gelungen, die Jugend in so großem Ausmaße an den kulturellen Ereignissen zu interessieren, geschweige denn, sie aktiv mitgestalten zu lassen. Aus der nationalsozialistischen Jugendorganisation erwachsen die Gestalten der deutschen Seele und des ewigen



Das „Große Haus“ der Stadt, Bühnen Freiburg i. Br.

uns, den Rahmen viel weiter zu spannen. Wir sahen den Plan, nicht nur Dichter und Schriftsteller herauszustellen, sondern die Gesamtheit der kulturschöpferischen Kräfte unseres Gauens. Damit ergab sich ganz von selbst die Forderung, eine Kulturwoche

deutsches Geistes. Wenn aber heute bereits die Hitlerjugend mitbildet, die kulturellen Ereignisse unserer Zeit zu formen, dann ist das uns der beständige Beweis dafür, daß eine völkische Kultur zu wachsen beginnt, an der jeder deutsche Mensch wieder Anteil nehmen wird.“

Frage: „Und wodurch wird die Form der Veranstaltungen, die die Hitlerjugend gestaltet, bestimmt?“

Antwort: „Aus dem Programm werden Sie ersehen haben, daß die Jugend des Hitler in öffentlichen Rundgebungen auftritt. Die große öffentliche Rundgebung ist der Rahmen für den nationalsozialistischen Künstler, in dem seine Werte dem ganzen Volke offenbar werden können. Hier sind die Lieber und Dichtungen lebendige Kunst. Hier wird sein Schaffen zum Bekenntnis des Volkes, zum Ausdruck des Glaubens, der uns heute bewegt und uns die Kraft zum Handeln gibt.“

Frage: „Aus dem Plan ersehe ich, daß in allen badischen Theatern im Laufe der Woche Festaufführungen stattfinden. Ich denke da an die Aufführungen von Lieberstrangen, die das Theater als eine bürgerliche Einrichtung für unsere Gegenwart nicht mehr gelten lassen wollten. Welche Bedeutung kommt diesen Veranstaltungen zu, die ihrer Häufigkeit nach doch im Rahmen der Gaukulturwoche eine nicht unwichtige Rolle spielen?“

Antwort: „Es ist mir lieb, daß Sie diese Frage ansprechen. Es war durchaus abwegig, das Theater als eine überlebte Institution anzusehen. Ihm fällt im Dritten Reich eine ganz bedeutende Rolle zu. Wir wissen genau, daß die lebendige dramatische Kunst einen aufwühlenden und erschütternden Einfluß auf die Menschen ausübt. Unser Wunsch ist es nur, daß wir möglichst viele Menschen in die Theater hineinbringen können. Es ist selbstverständlich, daß das Theater ein Theater des Volkes werden muß. Soll es aber seine Aufgabe restlos erfüllen, dann muß der Spielplan auch dementsprechend gestaltet sein. Wenn Sie einen Blick auf den großen Plan der Gaukulturwoche werfen, so erkennen Sie,



Das Münster zu Reichenau

daß die Theater im Gau Baden eine vorbildliche Arbeit leisten werden. Sie sehen aus dem Spielplan eine Aufführung von Hermann Burtes neuem Werk „Mensch mit uns“ im Staatstheater in Karlsruhe. Freiburg bringt Burtes „Kette“, von der Gold ist in Freiburg mit „Vater und Sohn“ vertreten. Wilhelm von Scholz tritt in Baden-Baden auf dem Spielplan.“

Frage: „Wie werden die vielen vorgesehenen Veranstaltungen nun künstlerisch gestaltet?“

Antwort: „Es ist klar, daß bei einer so großen Fülle auch eine Anzahl von Künstlern tätig sein muß. Nicht nur Schauspieler, Singsänger, Musiker, Dichter, Schriftsteller, die gesamte Presse ist hier tätig, auch die Gesangsvereine, die Laienmusiker, die Spielscharen der HJ und des Jungvolks, alle Organisationen haben eifrig auf die badische Gaukulturwoche vom 26. September bis 3. Oktober. Wir wissen, daß die gewaltige Arbeit, die von allen Seiten geleistet wird, auch den von uns erwarteten Erfolge zeitigt.“

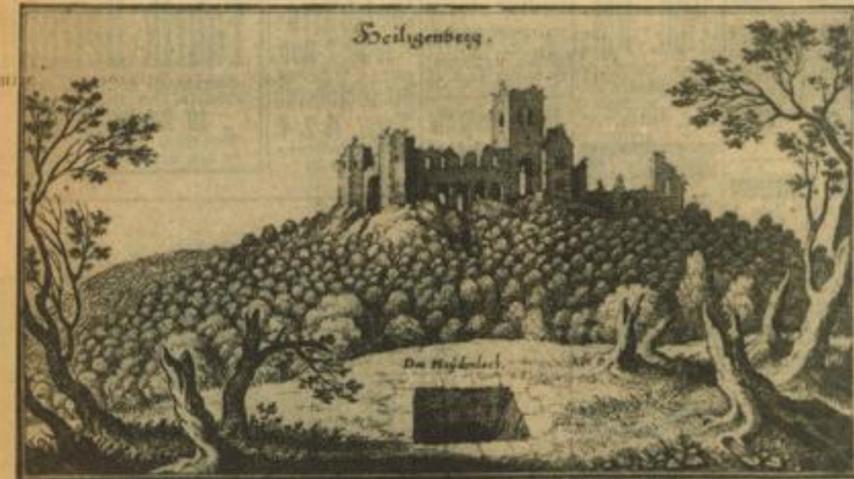
Es ist nicht damit genug getan, daß alle schöpferischen Kräfte aus unserem Gau in die



Altes Fachwerkhäus in Mosbach

fer Woche zusammengefaßt werden, es müssen auch alle die aufmerksam sein, an die die besten Kräfte in der künstlerischen Arbeit sich richten. Wir brauchen wohl nicht besonders zu betonen, daß eine Gaukulturwoche nicht alle Augenblicke veranstaltet werden kann. Deswegen sollte keiner, der am Aufbau der Nation mitwirken will, verärgern, die Veranstaltungen der Gaukulturwoche zu besuchen.

Dr. Köbrdanz.



Der Heilige Berg bei Heidelberg nach einer alten Zeichnung

die Durchführung der Veranstaltungen übernommen.“

Frage: „An wen richtet sich die Gaukulturwoche?“

Antwort: „Diese Frage ist von grundsätzlicher Bedeutung. In den vergangenen Jahren schienen die kulturellen Veranstaltungen das Betätigungsfeld einer gewissen Schicht von finanziell gutgestellten Menschen zu sein. Der nationalsozialistische Staat sieht auf dem Standpunkt, daß die Kultur ein Gemeingut des ganzen deutschen Volkes ist. Aus diesem Grunde haben wir auch die Gaukulturwoche

durchzuführen, deren grundsätzliche Richtlinien der Gauleiter und Reichsstatthalter festlegte, deren einzelne Programmpunkte der Landesstellenleiter und Landeskulturwarter Dr. Adolf Schmid und ich ausarbeiteten.“

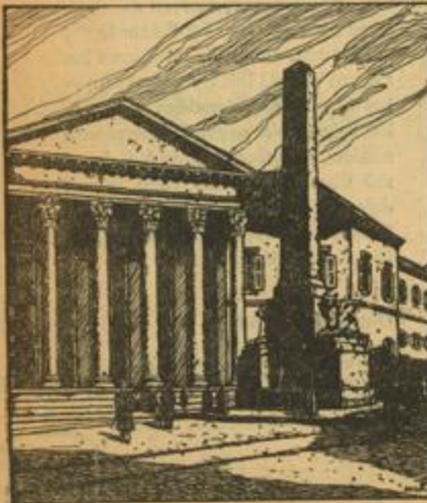
Frage: „Wird das gleiche Programm durchgeführt wie das im Frühjahr vorgesehene?“

Antwort: „Nein. Wenn einmal eine so große Reihe von Veranstaltungen bis in alle Einzelheiten vorbereitet ist, und nur noch der Tag erwartet wird, wo die Ereignisse abzurollen beginnen, dann ist es bei einer längeren Verschiebung unzuverlässig, dasselbe Programm durchzuführen, da der Schwung und die Spannung der Kräfte genommen sind. Selbstverständlich wurden sehr viele Programmpunkte übernommen, jedoch hat die Kulturwoche eine erhebliche Erweiterung und Bereicherung gegenüber der im Frühjahr geplanten Woche erhalten.“

Frage: „Wir haben in Baden die Städte Heidelberg, Mannheim, Wetzheim, Freiburg, Konstanz, Baden-Baden und Karlsruhe neben anderen kleineren, die alle in ihrer Art eine gewisse kulturelle Bedeutung haben. Ergaben sich aus dieser Struktur des Landes nicht Schwierigkeiten für die Gestaltung der Gaukulturwoche?“

Antwort: „Im Gegenteil. Wir hatten eigentlich nur technische und finanzielle Schwierigkeiten zu überwinden, die der Landeskulturwarter Dr. Schmid selbst befeitigte. Die geografische und völkische Struktur des Gauens hat die Durchführung der Woche nur befördert. Die Vielgestaltigkeit des kulturellen Schaffens in unserem Gau ermöglicht es uns, in den einzelnen Kulturzentren der verschiedenen Landschaften durchaus bodenständige und bedeutungsvolle Veranstaltungen durchzuführen.“

Frage: „Aus dem Programm geht hervor, daß die Hitlerjugend in dieser Kulturwoche



Rondellplatz Karlsruhe



Die Fauststube in Staufen im Breisgau

Archivbild (6)

Der erste Tag der Internationalen Sechstagesfahrt

Nur Deutschland und England sind noch strafpunktfrei / 26 Fahrer am ersten Tag ausgeschieden

Das herrliche Schwarzwalddstädtchen Freudenstadt stand am Donnerstagmorgen ganz im Zeichen der 18. Internationalen Sechstagesfahrt für Motorräder. Auf dem Startplatz herrschte das ein unentwirrbar scheinendes Gewimmel. Maschinen wurden aus den Startzellen gezogen, vermunnte Gestalten huschten über den Platz, Kommandos ertönten — dies alles vollzog sich noch im Licht der Scheinwerfer. Dabei ging nach zu allem Unglück ein „wackelbeder“ Schwarzwaldbreggen nieder, tief hingen die Wolken und Regen machte, jede Sicht unmöglich.

Durch den Schwarzwald

Der erste Tag der Internationalen Sechstagesfahrt brachte mit der über 349,5 Kilometer ländernde Strecke durch den nördlichen Schwarzwald eine der schwersten Etappen der Fahrt überhaupt. Um 5.31 Uhr wurden die ersten drei Fahrer bei dichtem Nebel und Regen gestartet, denen alle zwei Minuten weitere drei Fahrzeuge folgten. Langsam wurde es heller, doch blieben die Berggipfel im Nebel und in den schwarzen Regenwolken. Schon nach 14 Kilometer Fahrt über Baiersbrunn, Kloster Reichsbach, Wörnersberg, St. Anton, Reichenhau, wobei die Wegführung fast nie auf richtigen Straßen ging, sondern Holzabfuhrwege, vom Regen ausgewaschene Rinnen und Wildbäche vorwärts, wurde die erste Bergprüfung durchgeführt. Bewertet wurde auf der 4 Kilometer langen Strecke mittels elektrischer Stoppuhren, wobei die Durchschnittsgeschwindigkeit der fünf schnellsten Fahrzeuge zusätzlich einer 15prozentigen Zeithenne als strafpunktfreie Marke galt. Schon hier gab es zahlreiche „Leidtragende“, nachdem zwar die Strecke bis Reichenhau bereits viele Opfer gefordert hatte.

Das schwerste Stück

mit es aber erst dann zu bewältigen. Von Reichenhau bis Lauterbach führte die Marschierung die Fahrer über Stock und Stein, durch tiefe Rinnen, die Regenwasser und Schmelzwasser gerissen hatten, über Holzabfuhrwege und schmale Waldschneisen, so daß nach aller Fahrkunst die Räder von einer Seite auf die andere geworfen wurden. Nur ganz „ausgelochte“ Fahrer kamen ohne Sturz davon. Ueber Rurhaus Hundsd, wo eine Sprungpause eingelegt war, und Erdersmann ging es weiter bis Ottenhöfen, wo die zweite Bergprüfung des Tages vor sich ging. Der letzte Teil dieser Tagesstrecke brachte dann etwas Erleichterung, ging es doch zum größten Teil über gute Straßen, so daß Zeitverluste eingeholt werden konnten, so weit dies überhaupt noch möglich war. Denn 12 Zeitkontrollen, über die ganze Fahrt verteilt, ließen wenig Zeit zum Vauen und mancher Fahrer mußte dran glauben.

Nur zwei Nationalmannschaften

In Kampf um die Internationale Trophäe gingen sich am ersten Tage nur zwei Nationalmannschaften durch. Deutschland mit Henne, Kraus und Pöcher, die Vorabstufener auf WM, bewältigten alle Hindernisse und Schwierigkeiten. Sie wurden zusammen mit der englischen Mannschaft Britain, Rowley und Baycott fehlerfrei und beendeten somit als einzige Nationalmannschaften die erste Etappe strafpunktfrei. Französischer Vertreter kamen durch Bernard bereits zu 25 Punkten, das tschechoslowakische Nationalteam kann bereits als gesprengt bezeichnet werden, da Duffl bei einem Sturz Bruch an der Verbindung des Zeitenswagens erlitt und wohl ausgeben mußte. Aber auch die italienische Nationalmannschaft ist aus dem Wettbewerb bereits ausgeschieden. Wiera hatte die letzten Kontrollen nicht mehr passiert und wird wohl auf der Strecke geblieben sein.

zu 25 Punkten, das tschechoslowakische Nationalteam kann bereits als gesprengt bezeichnet werden, da Duffl bei einem Sturz Bruch an der Verbindung des Zeitenswagens erlitt und wohl ausgeben mußte. Aber auch die italienische Nationalmannschaft ist aus dem Wettbewerb bereits ausgeschieden. Wiera hatte die letzten Kontrollen nicht mehr passiert und wird wohl auf der Strecke geblieben sein.

Deutsche Silbervasenmannschaften im Pech

So gut unsere Fahrer im Wettbewerb der Internationalen Trophäe abschnitten, so sehr waren die Verteidiger der Silbervase vom Pech verfolgt. Die DAB-Mannschaft hatte bei der

Kontrolle Rurhaus Hundsd bereits Strafpunkte, da Winkler gestürzt war und durch Verspätung dann 6 Punkte erhielt. Aber auch Fleischmann auf NSU konnte die Zeit nicht einhalten, da er dreimal Reifenschaden zu beheben hatte. Aber auch die Engländer blieben nicht verschont, mußten doch fünf ihrer Vertreter sogar „aussteigen“, andere wieder Strafpunkte einstecken. Der NSU-Fahrer Böhm machte sechsmal mit dem Boden Befanntschaft und gab dann auf.

Insgesamt sind am ersten Tage von den 256 gestarteten Fahrern bereits 26 ausgeschieden, darunter ein Dreier, fünf Seitenwagen und 20 Solo-Maschinen.

Perry und Jacobs an erster Stelle

Gottfried v. Cramm und Marieluise Horn die einzigen Deutschen in der Weltrangliste

Alljährlich nach Abschluß der U.S.A.-Tennismeisterschaften in Forest-Hills werden von verschiedenen maßgebenden (und leider auch unmaßgeblichen) Persönlichkeiten Ranglisten veröffentlicht, die natürlich nur privaten Charakter tragen. Einige Bedeutung haben vor allem die Welt-Ranglisten des englischen Experten Walld Myers und des Franzosen Pierre Gilou erlangt. Gilou hat die Klassierung der besten Spieler und Spielerinnen der Welt wie folgt vorgenommen (in Klammern die Plätze in der vorjährigen Rangliste):

Männer

1. Fred A. Perry, England (1)
2. Donald Budge, USA (6)
3. Gottfried v. Cramm, Deutschland (2)
4. Adrian P. Quist, Australien (—)
5. H. Bilsfeld Kustin, England (5)
6. Ned S. Crawford, Australien (3)
7. Brian R. Grant, USA (8)
8. Fred Parler, USA (—)
9. Gregory Mangin, USA (—)
10. Vivian McGrath, Australien (—)

Frauen

1. Helen Jacobs, USA (2)
2. Hilde Sperling, Dänemark (3)
3. Alice Marble, USA (—)
4. Simone Mathieu, Frankreich (5)
5. Dorothy Round, England (7)
6. Katherine Stammers, England (6)
7. Jadwiga Jedrejewska, Polen (10)
8. Sarah Pappan-Palfrey, USA (8)

9. Anita Tijana, Chile (—)

10. Marieluise Horn, Deutschland (—)

Bei den Männern bestanden über die Besetzung des ersten Platzes keine Zweifel. Fred Perry ist unbestritten der beste und erfolgreichste Tennisspieler der Welt im Jahre 1936 gewesen. Daß Gilou den Amerikaner Budge auf den zweiten Platz setzt, überrascht, denn u. E. hätte er von Cramm, der in Paris Perry schlug und in Wimbledon im Endkampf gegen den Engländer nur deshalb so glatt verlor, weil er verletzt war, Gilou begründet die Rangfolge mit den guten Ergebnissen des Amerikaners gegen Perry und den klaren Siegen Budies im Davis-Pokal über Crawford und Quist. Daß unser Heinrich Gentel bei dem Franzosen keine Berücksichtigung fand, überrascht ebenfalls. Er hätte an Stelle von Parler in die Liste gehört.

Bei den Frauen finden wir diesmal erfreulicherweise auch wieder eine Deutsche unter den zehn besten Spielerinnen der Welt, Marieluise Horn (Wiesbaden). Sie hat diesen Platz vollumfänglich verdient, stand sie doch in Paris und Wimbledon unter den „Lebten Acht“ und auch sonst hatte sie schöne internationale Erfolge zu verzeichnen. Ueberraschend gut „bedient“ wurde die Amerikanerin Alice Marble, die füglich die schwach besetzte USA-Meisterschaft gewonnen und im Vorjahr überhaupt nicht registriert war. Wir sind gespannt, welcher Meinnana nun Walld Myers ist, dessen Rangliste ja auch nicht mehr laue auf sich warten lassen wird.

Unternehmungslustige Motor-fj

3000-Kilometer-Zuverlässigkeitsfahrt der fränkischen Motor-fj

(Eigener Drahtbericht)

Konstanz, 17. Sept. Tausende von Kilometern marschierten die fj-Gebietsgruppen mit ihren Radnen zum großen Treffen der Nationalsozialisten nach Nürnberg. Mit gleicher Begeisterung begab sich die Motor-fj aus Franken am 14. September von Nürnberg aus auf die weite Fahrt durch Deutschlands Gau. 3000 Kilometer wollen 25-30 Jungen aus dem Frankentande auf Mo-

torrädern in geschlossener Formation auf einer Zuverlässigkeitsfahrt bewältigen. Das ist für wahr ein hochgemutetes Wagnis. Bis jetzt hat die Kolonne die Strecke Nürnberg—München—Garmisch-Partenkirchen—Lindau bewältigt. In Lindau gab es vom 16. auf den 17. September das zweite Nachquartier. Die ursprüngliche Tagesstrecke am 17. September sollte am Rotufer des Bodensees ent-

lang über Stockach—Engen nach Donaueschingen führen. Dieser Plan wurde aber noch kurz zuvor geändert und über die Fähre in Meersburg nach Staad ward der ehrwürdigsten Stadt des Reiches ein Besuch abgestattet. Gegen 12 Uhr vormittags trafen die Deutschlandsfahrer auf der Markstraße in Konstanz ein. Verblüfft und überrascht befanden sich die Passanten die lange Reihe der Motorradfahrer in ihrer schönen, einheitlichen und zweckvollen Fahrkleidung. Hell leuchtete die fj-Binde auf ihrem Arm. Genau so einheitlich wie die Kleidung war auch die Ausrüstung der Fahrzeuge. Es gilt bei dieser Fahrt wieder einmal ein Musterergebnis deutscher Industrie auf Zuverlässigkeit, Ausdauer und Widerstandsfähigkeit zu prüfen. Das sportliche Unternehmen muß mit Freuden begrüßt werden.

Nach kurzem Aufenthalt am See, beim Stadtpark und Konzil verließen die tüchtigen fj-Kameraden wieder unsere Stadt, von einem Materialwagen, zwei Personenwagen und einem Geländewagen begleitet. Ueberall erregte die Auffahrt der Motorfahrerguppe großes Aufsehen und voll Bewunderung spricht man von der schneidigen Motor-fj und ihrer Deutschlandsfahrt.

Die Fahrt am Donnerstag führte von Konstanz nach Donaueschingen und Freiburg, wo die Nacht verbracht wird. Die weiteren Tagesstrecken führen über Karlsruhe, Landau, Saarbrücken, Kaiserslautern, Koblenz, Solingen, Bielefeld, Rotenburg, Lübeck, Friesland i. d. Mark, Berlin, Magdeburg, Krefeld, Gotha, Weimar, Chemnitz, Bayreuth nach Schweffurt. Dort wird die Fahrt im neuen Fichtel- und Sachs-Stadion am 4. Oktober beendet.

Ausklang in Friesenheim

Am Sonntag veranstaltet der Radsportklub 1899, E. B., Friesenheim, sein diesjähriges Schlusstreffen auf der Radrennbahn an der Reichstraße. Zu diesem Rennen hat der Veranstalter eine gute Auswahl von Fahrern verpflichtet.

Im Fliegerhaupstfahren über 1 Kilometer sind zu nennen: Krndt-Klöckner (Krefeld-Rösa) Olympiamannschaft zum erstenmal in Friesenheim startend, dürfte als Favorit anzuspähen sein, während Weimer (Stuttgart), Schild (Chemnitz) und die bekannten Postler und Langhoff alles daran setzen werden, den ersten den Sieg freitig zu machen.

Im Ausschließungsfahren dürften bei einem Feld von 24 Fahrern zu erwarten sein: Schneider (Dortmund), Keller (Bonn), Scherzinger (Freiburg), Wachtmeister (Berlin), Berner (Mannheim).

Im Jugendmannschaftsfahren starten neun Paare: Seger-Milhas (Mannheim-Friesenheim), Ruhr-Heubel (Rülzheim), Ulrich-Rüder (Mannheim-Friesenheim), Schweizer-Laub (Stuttgart).

Im Zwei-Stunden-Mannschaftsfahren starten 14 Mannschaften: Krndt-Klöckner (Olympiamannschaft) haben durch ihre Spurtschnelligkeit gute Aussichten, Schild-Weiß (Chemnitz-Jagelheim) werden es sicher an Ueberrundungsversuchen nicht fehlen lassen, Weimer startet nach seinem Schlußfolger zum erstenmal wieder in Friesenheim. Er wird mit seinem Partner Langhoff sicher eine große Rolle spielen, Postler-Gay (neu kombinierte Mannschaft, nachdem der bisherige Partner von Postler zu den Berufsfahrern übergegangen ist) werden auch ihr großes Können zeigen. Scherzinger-Woodmann (Freiburg-Stuttgart), Schneider-Kamp, Wachtmeister-Kurz, Berner-Bort, Aneller-Röhler sind nach bisherigen großen Erfolgen nicht zu verachtende Gegner.

Wer war der Schnellste auf der XI. Olympiade

Interessanter Vergleich unter den olympischen Sportarten

Neben dem augenfälligen Kampf Mann gegen Mann, den wir auf dem Sportplatz erleben, gibt es im täglichen Leben des Sportlers, des Zuschauers und des Sportjournalisten eine pausenlose, sich immer wieder aus sich selbst erneuernde Spannung. Sie ist diese Menschen den ganzen Alltag über, in Hause, an der Arbeit, wo sie leben und leben, aufnahmefähiger für den nächsten „Sport“, der da irgendwo in diesem Augenblick aboten wird und dessen Ergebnisse sie im nächsten Tag in der Zeitung lesen. Es ist die Spannung, die eine unmittelbare Auswirkung des Wesens vom Sport ist: Wer war heute der Beste? — wer war heute schneller? — wer ist jetzt der Beste? Und die täglichen Reden setzen diesen Menschen an, wie sie das Leistungsbild ihres Sports, das ihnen bisher erschwebt hat, von Tag zu Tag ändern müssen.

Es ist es reizvoll, auch einmal die Schnelllebens-Befestigungen aller Sportarten untereinander zu veranschaulichen, den Läufer gegen den Schwimmer, den Reiter gegen den Ruderer, den Schwimmer gegen den Geher starten zu lassen. Wie weit das in der Wirklichkeit nicht möglich ist, müssen wir eben den Schnelllebenswettbewerb mit dem Nachsicht anstragen und die Sportarten ihrer Schnelligkeit nach auf ein Papier in die richtige Reihenfolge bringen.

Wenn man nun einen solchen nachholbaren Wettbewerb macht und die bei der Olympiade erzielten Leistungen aller Sportarten, in denen die Schnelligkeit entscheidend vertritt, so zeigt sich, daß die Radfahrer beim 1000 Meter mit einem Sekundendurchschnitt von 13,88 Meter die absolut schnellsten waren und daß nur noch ihre Kol-

legen, die Strahnenfahrer, über 10 Meter in der Sekunde zurückgelegt haben.

Am dritten Stelle folgt dann gleich der Mann, der als erster die 100 Meter in 10,2 durchlief. Jesse Owens brauchte um 9,81 Meter zurückzulegen, nur eine Sekunde. Er ist schneller im Lauf als im Flug, denn um 8 Meter zu springen, befindet er sich schon länger als eine Sekunde in der Luft. Dann kommen sie alle der Reihe nach, die Läufer über 200, 400, 800, 1500, 5000 und 10 000 Meter. Die Olympiasieger über diese Strecken haben in der Sekunde 9,66, 8,60, 7,98, 6,54, 5,79 und 5,507 Meter durchgemessen. Die schnellste Frau brauchte für die 100 Meter 11,5 Sekunden und ist damit um über einen Meter langsamer in jeder Sekunde als der schnellste Mann. Rabe kommt ihr auch noch Korrell Tolson, der Mann, der die 110 Meter Hürden in 13,7 Sekunden durchlief und dabei noch über 10 Hürden legte. Er erreichte ein Sekundendrittel von 8,003 Meter.

Der „Jagende“ Weltrekord der amerikanischen 4x100 Meter Staffel wird bei dieser Betrachtung erst in das rechte Licht gerückt. Das Verhältnis der Sekunden-Durchschnittsleistungen von Einzelsieger und Staffelläufer weist es aus: es lauter 10,05 Meter gegenüber 9,81 Meter zu Gunsten des Staffelläufers. Auch der Sekunden-Durchschnitt der deutschen Frauenstaffel ist mit 8,85 Meter besser als der der Einzelsiegerin Stephens mit 8,70 Meter, die doch, wie Owens, von keiner anderen Mitbewerberin im Einzellauf auch nur annähernd erreicht wurde.

Die Läufer sind mit ihren Leistungen alle noch schneller als die acht Mann im Boot, die in Grünau in einer Sekunde 5,189 Meter zurücklegten. Der Marathonläufer, der in der Sekunde 4,71 Meter hinter sich brachte, hat

aber doch wohl die größte Anerkennung verdient, denn er hat sein Stundennittel von 16,956 Kilometer tatsächlich geschafft und nicht nur in der Theorie erreicht — etwa wie der 100-Meter-Läufer mit seiner Personenzug-Geschwindigkeit von 35 Kilometer, die er ja nur über 100 Meter hält.

Auch der Sportgeher legt mit 3,078 Meter in der Sekunde noch über ein Kilometer in der Stunde zurück, fast das Doppelte einer stark marschierenden Truppe.

Am langsamsten geht es natürlich im Wasser vorwärts. Der schnellste Mann legt in der Sekunde mit seinen 1,736 Metern nur 20 Zentimeter mehr zurück als die schnellste Frau mit 1,517 Meter. Aber den Männern ist es gelungen, im Ruderschwimmen genau dieselbe Geschwindigkeit zu erreichen wie die Frauen im Kraul.

Immer wieder beschäftigt den Mann vom Fach wie den Laien die Frage nach der Grenze der menschlichen Leistungsfähigkeit im Sport. Sie raten, sie rechnen und — eines schönen Tages ist die gewohnte Grenze doch überschritten. Warum? Sie gehen alle von der bestehenden oder gar vom ersten aller Weltrekorde aus und sagen, das und das wird möglich sein. Nimmt man aber einen anderen Wert, um von ihm aus die Grenze zu erreichen, nämlich die der noch möglichen Durchschnittsleistung, so eröffnet sich wieder das ganze, unabweisbare und unerforschliche Feld, auf dem noch beständig viel neue Weltrekorde ansplanzen können.

Lohmann siegt in Köln

Die zweimal verregneten Dauerrennen in Köln kamen endlich am Mittwochabend vor 6000 Zuschauern und bei trockenem Wetter zur Durchführung. Der Hochumer Lohmann, der im ersten Lauf (50 Kilometer) um den „Goldpokal vom Rhein“ von Krewek nur um einen

halben Meter geschlagen worden war, gewann den noch ausstehenden zweiten 50-Kilometer-Lauf sicher vor Möller und wurde damit Gesamtsieger. Die Ergebnisse waren:

2. Lauf, 50 Kilometer: 1. Lohmann 40:46,3 Minuten, 2. Möller 10 Meter zurück; 3. Krewek 40 Meter zurück; 4. Reuer 1120 Meter zurück; 5. Pfand 1180 Meter zurück; 6. Ronffe 2950 Meter zurück.

„Goldpokal vom Rhein“, 100 Kilometer, Gesamt: 1. Lohmann 99:99,99 Kilometer; 2. Krewek 99:96,00 Kilometer; 3. Möller 99:77,00 Kilometer; 4. Pfand 98:66,00 Kilometer; 5. Reuer 97:96,00 Kilometer; 6. Ronffe 96:16,00 Kilometer.

Mit dem SV Waldhof nach Brödingen

Das zweite Verbandsspiel der neuen Sportzeit führt den Meister ins Bröginger Tal, wo bekanntlich mit den „Germanen“ nicht gut „Kirschen essen“ ist. Freunde und Anhänger des SV Mannheim-Waldhof, die ihrer Mannschaft den unbedingt notwendigen Rückhalt geben wollen, erhalten durch eine verbilligte Sportsonderfahrt der Mannheimer Omnibusgesellschaft Gelegenheit, diesem wichtigen Spiel beizuwohnen zu können.

Befähigte Gewichtheber-Rekorde

Der Reichsportwart im Gewichtheben hat zwei Leistungen als neue deutsche Rekorde anerkannt. Es sind dies:

- Reidarmig Drücken: Josef Schuster (München) 90 Kg. im Bantamgewicht;
- Reidarmig Drücken: Rudolf Ismahy (Freising) 112½ Kg. im Mittelgewicht.

Der Internationale Verband hat die von Josef Manger (Freising) mit 139 Kg. aufgestellte Leistung im Reidarmigen Drücken der Schwergewichtsklasse als Weltrekord anerkannt und bestätigt.

Festtage im Bensheimer Winzerdorf

Ein Stelldichein der Bergsträbler

Johann Casimir von der Pfalz im Festzuge

Das schmude Städtchen Bensheim hat es in den letzten Jahren immer mehr verstanden, sich zur Spitzengruppe der zahlreichen reizvollen Bergstrahenorte vorzuschieben und die Aufmerksamkeit Erholungsuchender und Freunde bunten Volksfesttreibens auf sich zu lenken. Erfreulich, welche Anstrengungen gemacht wurden, um die über 11.000 Einwohner zählende Kreisstadt für Gäste anziehend und lebenswert zu machen. Ein Sonderlob verdient die aufopfernde Pflege der alten Fachwerkbauten, der Edelstige und Kunstdenkmäler durch die Stadtverwaltung und den Kur- und Verkehrsverein. Von Jahr zu Jahr erführen die gärtnerischen Anlagen eine Bereicherung, wurden Neuanlagen geschaffen, die Bewunderung heischen. Sie zeugen von dem Aufschwung dieses schönen Städtchens, der verdienter Lohn für die ausgewanderte Mühe eingesehten Opfer ist.

Alte und neue Zeit harmonisch vereint, geben dem Städtchen sein Gesicht. Während der Besucher vom Bahnhof aus durch moderne und gepflegte Straßen wandelt, weht ihn in den verwinkelten Gäßchen der Altstadt der romantische Hauch des Mittelalters an.

Sommer neue Eindrücke bieten sich im Herzen Bensheims dem aufmerksamen Beobachter dar. Charakteristisch der historische Marktplatz, den gut erhaltenen Fachwerkbauten säumen, während das neue Rathaus einen wirkungsvollen Abschluss des ansteigenden Platzes bildet. Viel Not, Kriegselend und Heldenmut hat dieser Flecken Erde gesehen, viel Blut seiner tapferen Bensheimer getrunken. Erinnerung sei an den 20. November 1644, als sich die Franzosen der Stadt bemächtigt hatten und ein furchtbares

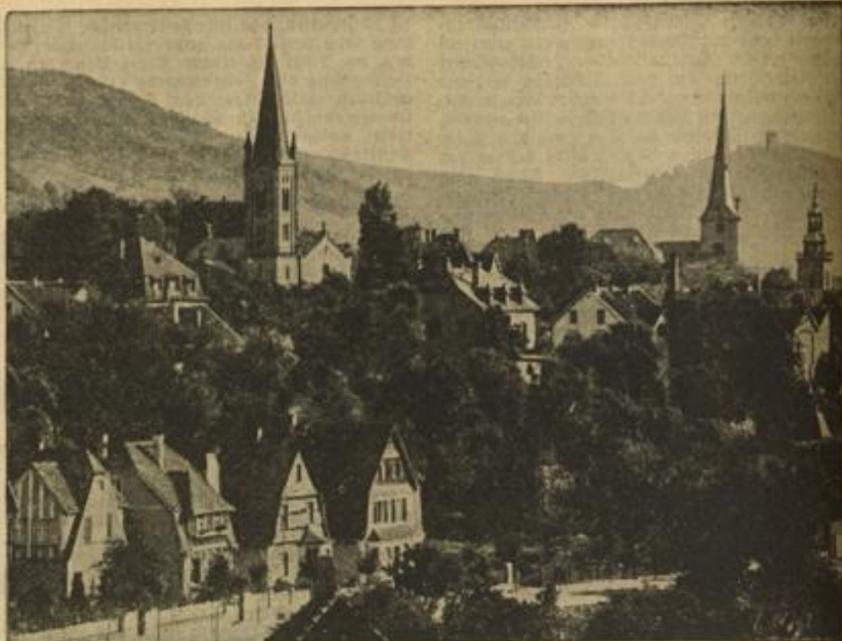
Blutbad anrichteten. Das Blut soll damals wie ein Bach den Markt heruntergefließen sein. Leicht war es den „Bensheimern“ nicht gemacht worden, sich durchzusetzen. Waren sie zu einigem Wohlstand gelangt, dann brach gewöhnlich die Feindsut über das Land herein und zerstörte die Frucht der Arbeit von Generationen. Dieses Schicksal teilten sie mit allen kurpfälzischen Siedlern. Geschenkt wurde aber den gegen die Stadtmauern anrennenden Feinden nichts. Die Bergsträbler haben harte Häuse und sind aus zähem Holz geschnitten. Sie verlieren auch ihren gesunden Humor und ihren Mutterwitz nicht. Das hat sich im Laufe der wechselvollen Geschichte zur Genüge bewiesen. Bis zur Stunde sind die „Bensheimer“ die aufgeschlossenen Naturen geblieben, mit denen sich eine Bekanntschaft lohnt.

Das 8. Bensheimer Winzerfest gibt den Mannheimern hierfür wieder beste Gelegenheit. Sie werden sich stunden- und tagelang am sprizigen Bergsträbler Tropfen laben und die Trefflichkeit des Berges bekunden können, der über die Güte des bodengewachsenen Weines verbrochen wurde:

„Er laaft so süßlich durch die Gorge,
wie angebebt bleibt mer beim Schobbe
bis Mitternacht am Schammisch hocke.
Un waagt nit uffzukunft're vor Gedorkel.“

Die weinliche Standfestigkeit läßt sich das Winzerfest über ausgezeichnet auf die Probe stellen. Nach einigen Gläschen Wer dürfte die Kulisse des Winzerdorfs rund um den St. Georgsbrunnen an Farbenprächtigkeit und Formeneichtum erheblich gewinnen. Auch zweite und dritte Versuche sind lohnend. Josef Stoil, der Bescheid weiß, äußert darüber begeistert:

„Triffst eich es Schicksal noch sou schwer,
is äbbes eich falliert.“



Tollansicht von Bensheim

trinkt nor e Fläschel „Kalkgah“ leer,
do seid eich glei kuriert!

Im Riesling uffem „Räichhäig“ lacht
echt Bensheimer Humor.
Es stroacht die Welt in heller Pracht
aus jerem Gläsel vor.

Un hochde Sorje, grouß und kloa,
hoff glei e Fläschel ruff,
e Fläschel Woi vum „Paffestaa“
Der rafft dich witzter uff.

Hoch klingt das Lied vum Bensmer Woi,
vum Bensmer Käwesaf,
de Erd, dem Weichd, dem Sunneschoi
verdankt er Duft un Kraft“

anlässlich der Eröffnung des Winzerfestes wieder erstehen zu lassen.

Getreu der Ueberlieferung wird der Huldigungszug die Besucher erfreuen. Die vor Jahrhunderten wird nach dem Huldigungszug auf dem Marktplatz vor dem Rathaus ein Volksfesttreiben im Winzerdorf und in allen Gaststätten und Ausschäkten seinen Anfang nehmen, das dem am 1. November 1583 stattgefundenen in nicht nachsehen dürfte. Der unter süßlicher Sonnenglut gereifte, liebliche „Bergsträbler“ wird seinen Teil dazu beitragen, die Stimmung anzuregen.

Stunden bunter Anregungen, freundschaftlicher Verbundenheit und des Frohsinns bereiten des Besuchers. Tausende werden sich wieder in den Mauern Bensheims genutzreiche und unvergessliche Erlebnisse sichern.

Wie vor 353 Jahren

Der Lokaldichter hat nicht übertrieben. Bensheim hat die Tage der Vorbereitungen für das große Bergsträbler Fest dazu benützt, sich zu einem einzigartigen Winzerdorf herauszuputzen. Am Sonntag wird das Städtchen der Schauplatz weinfrohen Treibens sein. Es besteht kein Zweifel daran, daß die Wogen der Stimmung noch höher schlagen werden als im vergangenen Jahre. Es hat sich heute in ganz Deutschland herumgesprochen, was am dritten Septemberfesttag im Winzerdorf fällig ist. Das alte Sprichwort „hinnerum wie die Fraa vun Benssem“ entspricht in keinem Falle den Tatsachen.

Mit diesem Sprichwort hat es übrigens eine besondere Verwandtnis. Der Mannheimer weiß recht gut, daß die „Fraa vun Benssem“ in das Reich der Fabel gehört. Sie soll die Einnahme der Stadt auf dem Gewissen haben. Die Bensheimer verteidigten sich damals mit Löwenmut. Die Vorräte waren knapp. Aber niemand dachte an Uebergabe. Die böse Frau aber benutzte diese Gelegenheit, um den Bensheimern eins auszuwischen. An der Stelle, wo der Winkelbach die Stadtmauer verläßt, soll die durchgeschlüpft sein und den Feind durch den Kanal in die Stadt geleitet haben. Kein Wort ist wahr an dieser Geschichte. Man kann auch nicht das Wort „hinnerum“ mit hinterlistig etwa übersetzen. Es will vielmehr besagen, daß die Bensheimer immer „hinten

dran“ kämen, daß sie einer Sache gewöhnlich nachzuhinken pflegten, „hinten rum“ ständen. Das Bergsträbler Winzerfest offenbart jedenfalls in eindrucksvollster Weise, was es damit auf sich hat. Hätte es im Jahre 1583 schon ein Bensheimer Weinfest gleichen Ausmaßes gegeben, dann würde dem Bürgermeister und dem Rat der Stadt die Durchführung eines peinlichen Prozesses gegen einen Heppheimer wegen des Ausspruches „die von Bensheim seien hinten hernach“ erspart geblieben sein. Bensheim setzt seinen Stolz darein, in der Reihe der Veranstalter großzügiger Feste mit an der Spitze zu liegen. Das werden die kommenden Tage wieder in schönster Weise zeigen.

Bisher war es üblich, dem Winzerfest ein Motto zu geben, in seinen Mittelpunkt eine bekannte Figur zu stellen, wir nennen hier nur den Herrn von Rodenstein, über eine geschichtliche Begebenheit herauszutreten und sie den Gästen aus nah und fern lebendig vor Augen zu führen. Diesmal kommt Herzog Johann Casimir von der Pfalz an die Reihe. Vor nunmehr 353 Jahren hielt er in Bensheim seinen feierlichen Einzug, um sich von den Bürgern huldigen zu lassen. Die Einzelheiten der Feierlichkeiten wurden von dem Chronisten so ausführlich beschrieben, daß sie für die Bensheimer einen besonderen Anreiz bildeten, die damaligen Geschehnisse



Alte Bensheimer Winzertracht



An der Mittelbrücke
Aufn. Verkehrsverein Bensheim (H)



Die historischste Bensheimer Bürgerwehre zieht auf.

VIII. Bergsträbler Winzerfest

in Bensheim a. d. Bergstraße

unter dem Protektorat des Bürgermeisters der Kreisstadt Bensheim, Pg. Brückmann, Kreisleiter

Samstag, 19. Sept., nachm. 3 Uhr: Eröffnungsfeier im Winzerdorf
Sonntag, 20. Sept., nachm. 2 1/2 Uhr: Großer historischer Festzug:

**„Der Einzug Johann Casimirs von der Pfalz
in Bensheim am 1. November 1583“**

Montag und Dienstag wie an den Vortagen Zusammenkunft aller Bergsträbler bei Unterhaltung und Tanz in dem beträchtlich erweiterten Winzerdorf auf dem Marktplatz

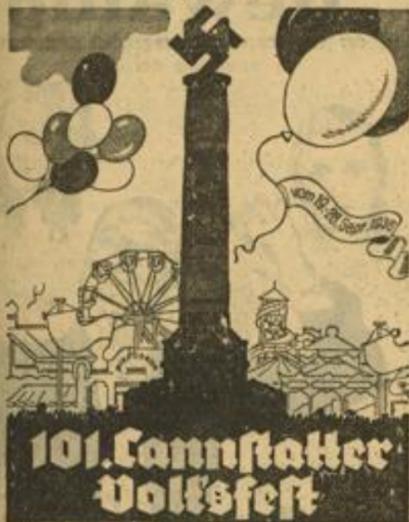
Samstag, 26. u. Sonntag, 27. sept.: Wiederhol. u. Anklang, Kinderfest, Ballonaufstieg

Großer Vergnügungspark in den städtischen Anlagen

Beleuchtung des Kirchbergs u. des Kurparks. Im Winzerdorf Ausschank nur naturreiner Bergtr. Weine. Alle Weinkenner u. Freunde einer wahren Volksgemeinschaft besuchen das heute schon weltber. Bergtr. Winzerfest in Bensheim

Stuttgart

ruft zum



101. Cannstatter Volksfest

Samstag, 19. Sept., 15.30 Uhr: Tag des Pferdes - Trabrennen
 Sonntag, 20. Sept., 13.00 Uhr: Schwabenfestzug
 15.30 Uhr: Tag des Pferdes - Trabrennen
 19.15 Uhr: Großfeuerwerk
 Samstag, 26. Sept., 15.30 Uhr: Bunter Volksfest-Nachmittag von „KDF“
 Sonntag, 27. Sept., 14.30 Uhr: Großer Volksflugtag
 19.15 Uhr: Großfeuerwerk

Während des ganzen Volksfestes: Volksfestschießen, Leuchtfontäne - Riesenvergnügungspark

Die 100jährige Ludwigs-Eisenbahn in Betrieb

Ihr Eigenheim **bauen, kaufen, oder entschulden Sie mit der**

Bausparkasse Mainz Akt.-Ges.

Sie erhalten kostenlose Beratung in der **Eigenheim-Schau**

Mannheim, R 1, 7 - Fernruf 432 43

Durchgehend von 9-19 Uhr geöffnet. Eintritt frei!

Verlangen Sie die wichtige Baumappte mit 50 Eigenheimen für 1,- Reichsmark. Bei Voreinsendung durch die Post 1,40 Reichsmark.

Vergnügungsanzeigen gehören immer ins KB



müssen form schön, solide verarbeitet und trotzdem preiswert sein. - Wir erfüllen diese Voraussetzungen und laden Sie zum Besuch ein. Wir zeigen: Schlafzimmer in großer Auswahl, Küchen, Speisezimmer, Couches, Chaiselongues, Sessel und Kleinmöbel aller Art. Wir gewähren **Zahlungs-Erleichterung** und nehmen **Ehespardarlehen** und **Kinderreichen-Belhilfe** in Zahlung.

MAWO

Mannheimer Wohnungseinrichtung G. m. b. H.

MANNHEIM

Schwetzingen Str. 22. Straßend.-Haltest. Tattersoll

Lieferung frei Haus!

2000 offenen Augen durch die Welt gehen...

— von Erfolgreichen lernen — das ist's, was vorwärts führt im Leben. Und dann: ... auch Kleinigkeiten nicht gering achten. Wie mancher z. B., den Sie im stillen beneiden, verdankt sein gutes Einkommen, seine nette, behagliche Wohnung, ja, vielleicht sogar sein häusliches Glück einer **HV-Kleinanzeige**. Und Sie...? Sie erinnern sich doch, was an dieser Stelle so oft schon zu lesen stand und was sich Tag für Tag als wahr erweist: **HV-Kleinanzeigen** kosten nur wenig — doch nützen sie viel. Wer's selber einmal probiert hat, wird sagen: Es stimmt!



Täglich frisch geschossene **Rebhühner** Stück von 1,- an. Auf Wunsch bratfertig gerichtet.

Hierzu: Feinstes Wein-Sauerkraut

REH Keulen und Rücken in jeder Größe



Junge Gänse, Enten Poularden, Hähnen, Suppenhühner **Tauben**

Frische See- und leibd. Fluß-Fische **J. Knab** Qu 1, 14 Tel. 220208

Gebrüder **Buck**

M 4, 1

Bilder-Einrahmungen

Große Auswahl in **Führer-Bildern**

Der Herbst beginnt!

Denken Sie **jetzt** an die **Umarbeitung und Neu-Anfertigung** Ihrer **Pelze**

Reell u. preiswert bedient

Sie **Pelz-Kunst**

S 3, 13

Fernruf 28065

Er ist der richtige Fachmann für Sie

FLAMMER SEIFE

für Wäsche und Haus

Borzüglich für Ihren Hausputz!

In allen einschlägigen Geschäften zu haben

Amtl. Bekanntmachungen

Öffentliche Erinnerung

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat August 1936 herrührenden Gebühren waren bis spätestens 18. September 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig:

- Gemeindegeldgebühren,
- Mietzinsgebühren,
- Tiefbauamtgebühren,
- Feuerversicherungsgebühren,
- Deinfektionsgebühren,
- Baugebühren,
- Ordnungsgebühren.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wer ausnahmsweise nicht bis spätestens 21. September 1936 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der Badischen Gemeindebetriebsordnung eine Verhaftungsgebühren in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten. Der Schuldner hat außerdem die mit dem Verstoß verbundenen Zwangsverfügungen zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Schuldners erfolgt nicht. **Stadtkasse.**

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Herbert Würde, Großbuchhändler in Mannheim, L. 2, 11, wurde heute nachmittag 5 Uhr das Versteigerungsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet. Vergleichsverwalter ist: Rechtsanwalt Dr. Otto Stoll in Mannheim. Vergleichstermin ist am 13. Oktober 1936, vorm. 9 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stief, Zimmer Nr. 214. Der Antrag auf Eröffnung des Verfahrens nach Anträgen sowie das Ergebnis der weiteren Ermittlungen sind auf der Geschäftsstelle zur Einsicht der Beteiligten niederzulegen. Mannheim, 16. Sept. 1936. Amtsgericht WS. 11.

Zwangsversteigerungen

Verkauf, den 18. September 1936, nachmittags 2 1/2 Uhr, werde ich im hiesigen Stadlot, O. 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich veräußern: 1 Schreibmaschine (Ideal, 61 904). Die v. Gerichtsbocksicher.

Badische Heimat e. V.

Samstag, 19. September 1936, 20. Uhr im kleinen Kasinoaal R 1, 1

Vortrag

Prof. Dr. W. Altwegg-Basel

„Wie Hebel's alemannische Gedichte entstanden sind!“

Eintritt frei! Gäste willkommen!

Bereite Süßmost

im eigenen Haushalt

„PARA“

(Hersteller: Nahrungsmittelwerk Kitzingen)

Keine Nachgärung!

Keine Schimmelbildung!

Süßmost bleibt dann auch im Anbruch in jedem Gefäß haltbar.

Verkaufsstelle:

Zu haben in allen Fach-Drogerien

Matratzen

In Preis und Qualität einzig! Aufarbeiten billig! Großes Lager - Tel. 22308

Matratzen - Braner, H. 3, 2

Bitte deutlich schreiben

bei allen Anzeigen-Manuskripten Sie verhindern damit unliebsame Reklamationen!

Am Samstag und Sonntag noch einmal

Dürkheimer Wurstmarkt

Garage Köhler Einzelboxen Sammelgaragen
Schlachthausstraße / Fernprecher 469

19. und 20. September 1936

Nochmals

Wurstmarkt

in Bad Dürkheim

Winzervereinshalle Bad Dürkheim

Leitung: Johann Karst

35er natürlicher Hochbrenn u. 34er Dürkheimer Spielberg-Spätlese

Bekannte Küche / Eigene Schlachtung

Stadtkapelle Nomburg-Saar
Leitung: Kapellmeister Viktor Schiemmer

bringt

Achtbahn **Auto-Skooter** **Micky-Maus???** **Zeppelin**

mit dem neuesten Stromlinienwagen

Garantiert naturreine Weine der Winzergenossenschaft!

- Erstklassige Küche
- Eigene Schlächterei

Franzrebs Riesenzelt

auf dem neuen Festplatz

Es spielt der bekannte Motorbrigade-Musikzug Kurpfalz-Saar
Leitung: Musikzugführer P. Lies

Wundervoll klingt wieder

Gigli's Stimme!



AVE MARIA

Das weltbekannte Lied von Bach-Gounod, gefungen von Benjamins Gigli, ist ein unvergessliches Erlebnis!

Mitwirkung:
Der Dom-Knaben-Chor - Chor u. Orchester der Staatsoper Berlin

Seine Partnerin:

Käthe von Nagy

In weiteren Hauptrollen: Paul Hendels u. Harald Paulsen

Dieses hervorragende Filmwerk wurde erst vor kurzer Zeit auf der 4. Internationalen Filmkunstausstellung in Venedig als Meisterleistung deutscher Filmkunst ausgezeichnet und jetzt wie bei „Vergiß-mein-nicht“ mit Begeisterung vom deutschen Filmpublikum aufgenommen!

Kulturfilm: Sommerliches Bergland - Bavaria-Tonwoche: Reichsparteitag 1936

heute die festliche Premiere

in 2 Theatern. - Jugendliche sind nicht zugelassen!

3.00 4.30 6.30 8.35

Alhambra Schauburg

Die Sensation am Variete

Walthon u. May

ein Sprung durch die Luft
freihändig Kopf auf Kopf
und 8 weitere neue Attraktionen
angesagt durch ELLY NEUBECK in der



Fernruf 22000

LIBELLE

Samstag 16.00 Uhr: Tanz-Kabarett-Variete - Eintritt frei
Sonntag 16.00 Uhr: Familien-Vorstellung - Eintritt 30 Pfg.



Heute Freitag
Sonder-Abend
mit den bestbekannten

4 Hotters

Dazu bringt die Kapelle
HARRY BLUM
allerlei Lustiges. Eintritt frei!

UNIVERSUM

Stürmischer Andrang

verlangt unbedingt

3. Woche!!!

Heute Freitag,
Samstag und Sonntag
Beginn 23 Uhr (Ende 24.35)

3 außergewöhnliche Nachtvorstellungen

„Eine Frau vergißt nicht“



Die Tragödie einer großen Liebe

Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!

Ein Film, der die Treue eines fräulichen Herzens, den ewigen Zusammenklang von Erinnerung und Sehnsucht schildern will

Hier sind die tiefsten Geheimnisse der Liebe einer Frau geoffenbart!

Hier äußern sich Gefühle, die ein Mann kaum versteht, die ihm unbekannt sind

Gewöhnliche Preise ab 0.80 RM.

Sonderveranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

National-Theater Mannheim

Freitag, den 18. September 1936

Vorstellung Nr. 13

Witze F Nr. 2 2. Sonntagn. F Nr. 1

7. Abend der Herbstwoche

Schwarzweiß und Ripsel

Stückspiel in 3 Akte von Werner von der Schulenburg

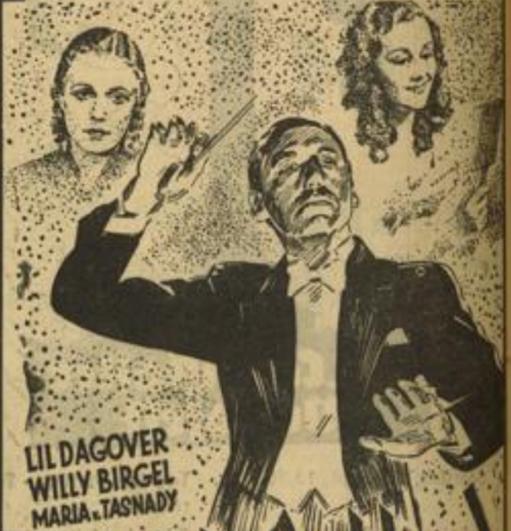
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22.30 Uhr

UNIVERSUM

2. Woche! Jetzt nur noch wenige Tage!

Gewaltig

Ist der Eindruck der überragenden deutschen Filmschöpfung der Ufa:



LIL DAGOVER
WILLY BIRGEL
MARIA TASNADY

Schlusßakkord

Spielleitung:
Detlef Sierck

Maria Koppenhöfer
Peterle Bosse

Reifste Begeisterung bei Publikum u. Presse

Hakenkreuzbanner: Hier ist wieder einmal ein Film, der uns gefangen hält von der ersten bis zur letzten Sekunde... Ein Meisterwerk deutscher Filmkunst.

Neue Mannh. Zeitung: Ein menschlich ergreifendes Schauspiel von ungewöhnlicher Kraft und Eindringlichkeit...

Mannh. Tageblatt: Herrlich die Musik des Berliner Staatsoperndirektors.

Mannh. Volksblatt: Atemlos spannende Unterhaltung.

Ein Film, den man 2 x sehen möchte!

Vorher: Das Paradies der Pferde - Neueste Ufa-Tonwoche

Beginn der Vorstellungen:

3.00 Schluß-akkord: 3.45 5.30 Schluß-akkord: 6.15 8.30 Schluß-akkord: 9.00

Für Jugendliche nicht zugelassen!

PALAST und GLORIA

Ab heute in beiden Theatern
Eine Spitzenleistung deutscher Lustspiel-Produktion!
Willy Forst's neuester Film-Triumph



WILLY FORST'S ALLOTRIA

Nach „Mazurka“ u. „Maskerade“ jetzt: „Allotria“
Willy Forst's erstes Lustspiel, mit einer Besetzung, wie sie bisher kaum möglich war!

Renate Müller • Jenny Jugo
Adolf Wohlbrück • Heinz Rühmann

Hilde Hildebrand, Heinz Salfner, Will Dohm, Julia Serda

Überall - in Berlin und im Reich - ein beispielloser Erfolg bei Publikum u. Presse

„Allotria“ - das ist beschwingte Heiterkeit, prachtvoller Humor und brennendste Lustigkeit!

Beiprogr.: Waldgeheimnisse (Kulturfilm) / Ufa-Tonwoche

Anfang: 4.00, 6.10, 8.20, Sonntag 2.00 Uhr / Jugendl. nicht zugelassen

„Hütte“

Wohin zur „Hütte“
sich gefunden, erlebte
wird viel frohe Stunden

Lieselotte Lerch Alfred Helfert Verlobte

Mannheim Feudenheim
Neckarstr. 183 Eintrachtstr. 30a
16. September 1936

SCALA

Eindrucksvolle
spannende
Handlung!

Peter Voss Karin Hardt

die Hauptdarsteller der
„Terra“-Filme:

DER ABENTEUERER VON Paris

Ferner spielen:
Hilde von Stolz
Theod. Loos, Eric Ode

Im Beiprogramm u. a. ein
Lustspiel mit

Karl Valentin u. Liesl Karlstadt

4.00 6.10 8.20

Beachten Sie auch die Vergnügungs-Anzeigen auf der vorletzten Seite!